# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 5000 Mk., monatl. 1700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 4500 Mk., monatl. 1500 Mk. Bei Postbezug viertelj. 5850 Mk., monatl. 1950 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 500 Mk. deutsch. — Einzelnummer 100 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Für die 34 mm breite Kolonelzeile 130 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 500 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 40 bezw. 150 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

**Nr. 270. Bromberg, Donnerstag den 21. Dezember 1922. 46. Jahrg.**

## Zur Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz.

Von Thomas Szczeponik.
(Mitglied des Polnischen Senats und des Schles. Sejms.)

Die Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz löst in jedem normaldenkenden Menschen Entsetzen aus, die Tat wird auch die Zukunft Polens stark beeinflussen. Man wird nach den Motiven forschen. Die geistigen Urheber werden, wie das in solchen Fällen üblich ist, die Verantwortung mit Entrüstung von sich weisen. Es darf niemandem etwas unterschoben werden, aber es muß anderseits offen auf Tatsachen hingewiesen werden, welche geeignet sind, auf die Angelegenheit Licht zu werfen.

Die Wahl des ermordeten Präsidenten ist durchaus verfassungsgemäß vor sich gegangen. Das hat niemand zu bestreiten gewagt. Der geeinigte Rechtsblock der polnischen Volksvertretung im Sejm und Senat hat sich mit der Tatsache nicht abgefunden, sondern bald in einer veröffentlichten Erklärung, die von je drei Führern der vereinigten drei Parteien unterschrieben war, jeder Regierung dieses Präsidenten mit der Motivierung den Kampf angesagt, Narutowicz verdanke der ausschlaggebenden Hilfe der Minderheiten die Wahl. Opposition gegen die Regierung ist ein gutes Recht jeder politischen Partei. Ansage der Opposition gegen eine noch gar nicht gebildete Regierung ist eine Art Katastrophenpolitik und zeugt von einer bedenklichen Auffassung der verfassungsmäßigen Zustände eines Landes. Die vorgebrachte Motivierung ist ein direkter Schlag gegen die Verfassung selbst; man leugnet die Gleichberechtigung den der Minderheit angehörenden Volksvertretern gegenüber. Es wird grundsätzlich gegen die am Ruder befindliche Regierung Opposition getrieben, es ist gleich, was daraus wird, wenn es nicht nach eigenem Willen geht. Es wird eine Atmosphäre geschaffen, die, vielleicht nicht immer beabsichtigt, notwendig zu Gewalttätigkeiten führen muß. Man droht mit der Straße, um das Volk aufzuhetzen; man gibt vor, im Namen des Volkes zu sprechen, um ihm seine Meinung zu suggerieren; man warnt vor den Folgen einer Provozierung des Volkes um es aufzustacheln; man findet beruhigende Worte, wenn die Wirkung erzielt ist. Sind Verbrechen geschehen, so lehnt man die Verantwortung ab. Das sind alles Erfahrungssachen.

Die polnische Rechte wird es nicht leicht haben, sich von solchen und ähnlichen Vorwürfen zu reinigen. Die Vorkommnisse, die sich unmittelbar nach Verkündigung des Wahlergebnisses draußen abspielten, die Demonstrationen am folgenden Tage, zu denen durch Plakate aufgefordert wurde, und bei denen Blut floß, waren vorher angesagt.

Die Entrüstung der Rechten über die ausschlaggebende Hilfe der Minoritätenstimmen erweist sich schon darum als Vorwand, weil sie bereit war, diese Hilfe selbst anzunehmen. Glaubt jemand, die Rechte hätte ihrem Kandidaten Zamojski die Stimmen nicht gegeben, wenn ihm ein ausschlaggebender Teil Minderheitsstimmen zugesichert worden wäre? Oder hätte sie ihm die Annahme einer auf ihn gefallenen Wahl aus gleichen Gründen verboten? Bestimmt nicht!

Es kommt manches hinzu. Deutsche Abgeordnete wurden gewarnt, mit den Juden zu stimmen; es würde im Falle der Nichtwahl des Kandidaten der Rechten zu Gewalttätigkeiten kommen, und die Deutschen würden dann gleich den Juden behandelt werden. Die Straße würde die Wahl eines anderen Präsidenten als Provokation auffassen und von einer Aktion nicht abzuhalten sein. Dagegen hätten die Deutschen im Falle eines entsprechenden Verhaltens bei der Wahl auf mancherlei Berücksichtigungen zu rechnen und dergleichen mehr.

Die deutschen Abgeordneten haben bei der Wahl gewußt, daß sie, wie von keiner polnischen Partei, so auch von keinem polnischen Staatspräsidenten „Entgegenkommen" zu erwarten hatten. Sie rechnen nur mit mehr oder weniger nüchterner Auffassung dieser Stellen. Auf eine ruhige, objektive Beurteilung der Dinge ist bis auf weiteres in Polen nicht zu rechnen. Die nationale Welle, die mit dem Neuerstehen des Staates emporschlug, hat sich an der nüchternen Erwägung der Tatsachen noch nicht gebrochen. Man hält an dem Gedanken an einen polnischen Nationalstaat fest, obwohl die nationalen Minderheiten ein Drittel der Bevölkerung ausmachen. Die Minderheiten betrachtet man, wie in Oberschlesien, höchstens als „Gäste", die den „Herren des Landes" gegenüber, wieder wie in Oberschlesien, nicht die gleichen Rechte beanspruchen dürfen.

Das in sich gefestigte Preußen hat drei Millionen Polen nicht verdauen können, und man will in dem halb so großen und in seinem Bestande noch schwankenden Polen die 10 Millionen andersstämmiger Menschen mit gleichen, nur noch vergröberten Mitteln zur bedeutungslosen Abhängigkeit zwingen. Den Minderheiten wirft man vor, sich zu einem Wahlblock vereinigt zu haben, und denkt nicht an die Ursache hierzu, nämlich an die Verurteilung jeder isoliert dastehenden kleinen politischen Gruppe zur Bedeutungslosigkeit durch die Bestimmungen der Wahlordnung und der Geschäftsordnung der Parlamente. Nicht wenige der polnischen Politiker glauben keiner Loyalitätserklärung eines Minderheitsabgeordneten; offenbar stehen sie unter dem Einfluß des Satzes: „Willst du die andern verstehen, blick in dein eigenes Herz".

Ferner: Der Wille Frankreichs und die Rücksicht auf Frankreich bedingen eine Abhängigkeitspolitik in Polen, die sich nach allen Richtungen auswirkt. Die Erkenntnis, daß Frankreich in Polen an erster Stelle eigene, d. h. französische Interessen verfolgt, hat sich noch wenig Bahn gebrochen, obwohl es auch hier weitblickende Politiker gibt, welche die französischen Fesseln brechen und im Lande polnische und nicht französische Politik zu treiben für notwendig halten. Die Allgemeinheit will es noch nicht wissen, daß sich Frankreich, um die Hilfe Rußlands im Weltkriege zu erhalten, für ein Verbleiben Polens bei Rußland einsetzte. (Antwortnote Briands vom 10. Januar 1917 im Namen sämtlicher Alliierten an den Präsidenten Wilson), und daß tatsächlich erst das Niederwerfen Rußlands durch Deuschland Polen den Weg zur Selbständigkeit freimachte. Obwohl alle Einsichtigen die politische und wirtschaftliche Festigung Polens von einer Verständigungspolitik mit seinen westlichen und östlichen Nachbarn, auf welche Verständigungspolitik Polen letzten Endes schließlich doch angewiesen bleibt, erwarten, darf doch diese Tatsache noch nicht als Grundlage von Entschließungen ernsthaft in Erwägung gezogen werden.

Die Begriffe Gleichberechtigung, Verständigung, Versöhnung sind noch im allgemeinen leere Worte oder haben einen entstellten Inhalt. Vorläufig hat unter den polnischen Parteien eine Anschauung die Oberhand, welche man füglich als Katastrophenpolitik bezeichnen kann. Hoffentlich nicht lange mehr, damit das Land nicht selbst einer Katastrophe entgegengeht. Die Neuwahl des Staatspräsidenten wird schon einige Klärung bringen. („Oberschl. Kurier").

## Der deutsche Klub über das Recht der freien Abstimmung.

Der vereinigte deutsche Klub für Sejm und Senat übersendet uns folgende Erklärung:

In einem großen Teil der polnischen Presse wird die Stellungnahme der deutschen Fraktion bei der Wahl des Staatspräsidenten so gedeutet, als ob es sich bei der Abgabe ihrer Stimmen um einen offenen Protest gegen den Staat und das Wohl des Reiches handeln würde. Viele, besonders die rechtsgerichteten polnischen Blätter sprechen von den Abgeordneten des Minderheitenblocks überhaupt nur, als ob diese nur Hochverräter und Staatsfeinde seien, die sich keine andere Aufgabe gestellt hätten, wie die, das neue polnische Reich zugrunde zu richten, sie seien Bürger zweiter Klasse und hätten kein Recht, in rein polnischen Angelegenheiten mitzusprechen, sie dürften sich lediglich als Gäste des polnischen Staates betrachten. Dies ist die übertrieben nationalistische Auffassung gewisser Kreise, die das polnische Reich durchaus als einen Nationalstaat hinstellen wollen. Aus diesem Gedankengange heraus ist die revolutionäre Bewegung zu erklären, die in den Tagen nach der Präsidentenwahl in einigen Orten des Staates, insbesondere in Warschau, Posen und Krakau Unruhen hervorrief, denen schließlich das Staatsoberhaupt zum Opfer fiel.

Es ist tief bedauerlich, daß die verantwortlichen Faktoren nicht rechtzeitig eingriffen, um dem staatsverräterischen Treiben Einhalt zu tun und den Mord zu verhindern. In einem freien Staate sollen alle Bürger das Recht haben, ihre Meinung frei zum Ausdruck zu bringen, ohne die Gewalt der Straße fürchten zu müssen. Insbesondere sollte die Stimme der durch das Volk frei gewählten Abgeordneten Achtung genießen. Wie kommen aber die polnischen Blätter, die sich doch auch als Schützer des freien Staates betrachten, dazu, die deutschen Abgeordneten als Staatsfeinde und Bürger zweiter Klasse hinzustellen? Welchen Beweis wollen sie anführen für dieses von Haß und Hochmut durchtränkte Urteil, das nur ihre politische Unreife darlegt?

Die deutschen Abgeordneten sind freie Bürger des freien polnischen Staates. Dieses Recht gibt ihnen die stolze Verfassung des wiedererstandenen Reiches. Das Recht, ihre Stimme nach ihrer Überzeugung abzugeben, muß ihnen selbst der schärfste politische Gegner einräumen. Es wird niemals gelingen, auch nur einem der deutschen Abgeordneten eine illoyale oder gar staatsfeindliche Handlung nachzuweisen. Ihrem Eide gemäß, den sie als Abgeordnete geleistet haben und ihrem deutschen Pflichtbewußtsein folgend, werden sie das Wohl des Staates, mit dem sie auf Gedeih und Verderben verbunden sind, ebenso treu im Auge haben wie ihre polnischen Kollegen. Die Deutschen haben überall wertvolle Arbeit geleistet und werden ihre Stimme stets dorthin abgeben, wo sie eine gerechte Beurteilung ihrer Stellung zum Staate erwarten.

In diesem Sinne werden sich die deutschen Abgeordneten auch bei der heutigen Wahl des Staatsoberhauptes nur von dem Gedanken leiten lassen, daß ihnen jenes Oberhaupt des Staates als das beste erscheint, das Gerechtigkeit für alle walten läßt und das für das allgemeine Wohl und die Innehaltung der Verfassung eintritt.

*

### Die Stellungnahme der Juden zur Präsidentenwahl.

Der Klub sämtlicher jüdischen Abgeordneten und Senatoren faßte folgenden Beschluß: „Der jüdische Klub empfiehlt nach Besprechung der politischen Lage dem Vorstand, bei den Unterhandlungen mit den Sejmparteien im Auge zu behalten, daß die Person des Kandidaten die Gewähr dafür bieten muß, daß er stets als Schirmer der Verfassung für die durch diese garantierte Gleichberechtigung sämtlicher Bürger der Republik eintreten wird."

### Ukrainer und Weißrussen zum Präsidentenmord.

Der ukrainische Klub hat folgende Erklärung angenommen: „Der erste Präsident der polnischen Republik, Gabriel Narutowicz, der mit den Stimmen der polnischen Demokratie und den sogenannten Minderheiten gewählt wurde, ist ermordet worden. Dieser politische Mord ist auch ein Echo der Stimmung, die sich gegen uns Ukrainer richtet. Die Artikel der polnischen Rechtspresse sind voll von Beschimpfungen und Bemerkungen, die uns nicht als Nation betreffen. Hiermit geben wir der gesamten organisierten polnischen Bevölkerung kund, daß wir in unseren uralten Gebieten die Mehrheit und nicht die Minderheit bilden, und daß wir nicht zulassen werden, daß wir als Bürger zweiter Klasse behandelt werden. Wir wenden uns an unser Volk mit der Aufforderung, Ruhe im Lande zu bewahren, am Parteikampf der polnischen Nation nicht teilzunehmen und alle Kräfte um seine Organisationen und rechtlichen Vertreter zu sammeln, in der Überzeugung, daß es ihnen gelingen wird, ihre Rechte und den Namen ihrer Nation zu verteidigen." Eine ähnliche Resolution haben auch die Weißrussen gefaßt.

**Danziger Börse am 20. Dezember**
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
**Polennoten 39 — Dollar 7000**
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

## Pilsudski ist krank.

**Der Chef des Generalstabes Josef Pilsudski ist, wie die polnische Telegraphenagentur mitteilt, plötzlich erkrankt. Eine starke Erkältung und Fieber gestatteten es ihm nicht, an der Überführung der Leiche des Staatspräsidenten teilzunehmen.**

(Es ist immer bedenklich, wenn hohe Herren erkranken. D. Red.)

## Die Neuwahl des Staatspräsidenten.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

**Warschau, 20. Dezember. In allen Kreisen wird die für heute angesetzte Neuwahl des Präsidenten der Republik lebhaft besprochen. Noch bis zum gestrigen späten Abend waren sich die einzelnen Parteien über die Kandidaten nicht einig. Ernsthaft wurde die Kandidatur Sikorski und Wojciechowski besprochen, aber auch der Name des wegen seines Einmarsches in Wilna bekannten Generals Zeligowski wird ernsthaft genannt. Die Kandidatur Witos ist hinfällig geworden, da er es abgelehnt hatte, als Kandidat aufgestellt zu werden.**

**Wie bei der letzten Wahl die Kandidaten unsicher waren, so sind sie es auch bei der heutigen. Es muß damit gerechnet werden, daß eventuell noch Kandidaten aufgestellt werden, deren Namen bis heute nicht genannt sind. Im Augenblick ist das Ergebnis noch nicht vorauszusehen. Witos lehnte den Vorschlag der Rechtsparteien ab, mit ihnen bei der Wahl des Präsidenten gemeinsam vorzugehen. Als Kandidat der Rechtsparteien wird noch immer Morawski genannt.**

## Vom Belvedere zum Königsschloß.

Der Überführungstag der Leiche des ersten Staatspräsidenten.

Warschau, 19. Dezember.

Schwer hingen graue Wolken am Himmel und ein dichter Londoner Nebelschleier lagert über der Erde. Das in der Morgenstunde ganz ruhige Straßenbild belebt sich mehr und mehr. Gegen 11 Uhr versammeln sich die Abgeordneten aller Parteien im Sejm. Hin und wieder sieht man kleine Gruppen, die zusammen flüstern. Das Hauptgespräch dreht sich um die Frage, wie der heutige Tag verlaufen wird, ob die Abgeordneten der Rechtsparteien an der Überführung teilnehmen werden und wer Nachfolger des Ermordeten werden wird. Es schwirren verschiedene Namen durch die Luft: Sikorski, Wojciechowski, Witos, Rydz-Smigla, Morawski usw. Witos hat abgelehnt. Nach 11 Uhr begeben sich die Abgeordneten in Gruppen nach dem Belvedere. Die meisten Gebäude haben auf Halbmast geflaggt. Man sieht die Fahnen der verschiedenen Völkerschaften, auf die sich die Abgeordneten gegenseitig aufmerksam machen. Ganz Warschau scheint jetzt auf den Beinen zu sein. Dichtgedrängt säumen die Schulkinder und die Studenten, die noch wenige Tage vorher gegen den Ermordeten demonstrierten, die Straßen. Vor den Reihen der spalierbildenden Schulkinder stehen Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten in feldmäßiger Ausrüstung. In den größeren Straßenkreuzungen halten Eskadronen mit ihren Musikkapellen und hinter dem Spalier der Jugend steht die Bevölkerung Warschaus Kopf an Kopf vom Belvedere bis zum Königsschloß. Im Hofe des Belvedere haben die Spitzen der Regierung, die Vertreter der auswärtigen Mächte und die Abgeordneten und Senatoren sich versammelt. Langsam beginnt feiner Schnee vom Himmel herabzurieseln und deckt alles mit einer dünnen, weißen Decke zu. Um 12 Uhr segnet Erzbischof Kakowski unter großer Assistenz von infulierten Prälaten und einer sehr zahlreichen Menge von Geistlichen die Leiche ein. Die Militärkapellen beginnen die polnische Hymne zu spielen, Kommandorufe erschallen, die Waffen werden präsentiert und nach einer Weile erscheint im Portal des Schlosses der Sarg, ein schwarzer Metallsarg, der von Offizieren langsam bis zu dem hochragenden Leichenwagen getragen wird. Dort wird er mit der Reichsflagge bedeckt. Der Zug setzt sich in Bewegung, voran zahlreiche Vereine und Zechen mit ihrer Fahne, dann die Geistlichkeit, denen eine Schwadron Gardekavallerie vorausreitet. Hinter dem Sarge schreitet

in tiefer Trauer die Familie des Ermordeten, dahinter der Sejm- und Senatsmarschall, dann folgen die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps und dann die Abgeordneten und Senatoren. Im Zuge bemerken wir von den Rechtsparteien den Erzbischof Teodorowicz, Fürstbischof Sapieha, Pater Lutoslawski und auch den General Haller.

Die **deutsche Sejmfraktion** ist fast vollzählig vertreten. Über dem Trauerzuge kreist ein Flugzeug. Immer dichter fällt der Schnee, so daß die an den Straßenkreuzungen aufgestellte Kavallerie ein wunderbares Weihnachtsbild darbietet, wie verschneite Truppen in einem Märchenwalde. In allen Häusern sind die Fenster dicht besetzt. Je weiter der Zug fortschreitet, um so dichter steht die Menschenmenge in tiefstem Ernst und vollkommener Ruhe. Auf dem Alexanderplatz sieht man in den Bäumen der Anlagen Kinder sitzen, die wie im Nest hockende Vöglein aussehen. Durch die Straße Nowy Swiat und Przedmiescie Krakowskie bewegt sich der Trauerzug unter den Klängen von Trauermärschen der Kavalleriekapellen. Auf dem Platz vor dem Schloß, der durch Militär und Polizei ganz abgesperrt ist, steht Kavallerie und Infanterie unter Führung eines Generals und einige Musikkapellen. Im Schloßhofe ist eine verstärkte Militärkapelle aufgestellt, die während der Überführung der Leiche die Nationalhymne spielt. Durch zahlreiche königlich eingerichtete Räume geht die Trauerbegleitung bis in den großen Saal, wo der Sarg auf einem hohen Katafalk aufgebahrt wird. Herrliche Kränze mit Schleifen in polnischen Farben mit Widmungen decken den Sockel des Katafalks. Die tieftrauernden Familienangehörigen haben an dem Sarge Platz genommen. In einem Nebensaal spielt die Opernkapelle Trauerweisen, während die Trauerbegleitung am Katafalk vorbeidefiliert.

Die Räume des alten Königsschlosses machten auf den Neuling einen tiefen Eindruck. Erinnert doch so Vieles an die vergangenen Tage polnischer Königspracht, an die Zeiten, wo hier Jubel und fürstliches Gepränge herrschte. Herrliche Originalgemälde schmücken die Wände, besonders fiel uns auf das bekannte Bild von Redhan, darstellend den Protest gegen die letzte Teilung Polens und das Gemälde, betr. die Parabel von dem sterbenden Vater, der seine Söhne auffordert, ein Rutenbündel zu zerbrechen, um ihnen daran zu zeigen, wie Einigkeit stark macht. Es ist anzuerkennen, daß es der Regierung gelungen ist, die aus dem Schlosse durch die Russen geraubten Kostbarkeiten und historischen Wertgegenstände von der Sowjetregierung zurückzuerhalten. Traueransprachen fanden nicht statt. Der Zug löste sich in Ruhe und Ordnung auf. Immer noch rieselte der Schnee hernieder und tiefgehende Wolkenmassen am Himmel schufen eine Trauerstimmung. Was wird werden? Immer noch schwebt uns das Bild von dem Rutenbündel vor. Wird es gelingen, daß die widerstrebenden Parteien sich einigen? Wird die furchtbare Tat wenigstens die eine gute Frucht zeitigen, daß Haß und Feindschaft schwinden und Einigkeit endlich im polnischen Staate herrschen und zum Wiederaufbau des schwergeprüften Landes und zur Einigkeit unter dem Volke führen wird? Gott wolle es geben! Dann wäre dieses Opfer nicht umsonst gebracht.

## Der Anschlag auf das Volk.

Der Warschauer „Przegląd Wieczorny" schreibt:

„Das schändliche Verbrechen an Polens Staatspräsidenten wurde durch einen einzigen Mann vollbracht, doch nicht er **allein** ist dafür verantwortlich. Dieser Ansicht werden alle sein, mit Ausnahme der Schuldigen, die sich der Verantwortlichkeit und der Strafe entziehen wollen. Solange das Attentat keine gerichtliche Klärung gefunden hat, kann man nicht auf die einzelnen Schuldner hinweisen, wenngleich deren Namen in aller Munde sind. Das Verbrechen war geschickt organisiert, doch der Justiz wird es hoffentlich gelingen, diejenigen zu fassen, die dem Mörder die Waffe in die Hand gedrückt haben. Vorläufig hat eine ganze Reihe politischer Parteien, gemeinnütziger Organisationen und hervorragender Einzelpersonen auf das **Zusammenwirken der intellektuellen Täter** hingewiesen, indem sie die nationalistischen Agitatoren und die nationalistische Presse anklagte, daß deren gegenkonstitutionelle Haltung und Hetze die Atmosphäre zum Morde geschaffen habe.

Die erste Aufgabe des ergriffenen Attentäters war natürlich die, das Vorhandensein von Mitwissern und Mittätern in Abrede zu stellen und die Verantwortung auf sich allein zu übernehmen. Der Mörder des Präsidenten der Republik kommt denn auch dieser **Pflicht der Verbrecherehre** nach und leugnet, daß irgend jemand mit ihm und er mit irgend jemandem zusammengewirkt habe. Dies kann und wird (so fährt der „Przegląd Wieczorny) fort) niemand glauben, denn **der Mord war sorgfältig vorbereitet** und wurde genau durchgeführt. Außerdem gibt der Mörder als Beweggründe **alle die verbrecherischen Lügen** an, mit denen die Nationalisten die Wahl des Präsidenten bewarfen. Geistig ist er ihr Mann, der Beschluß der Nationalversammlung war für ihn eine Schande und ein Verbrechen, ebenso wie für sie. **Er tat also nichts anderes, als daß er ihre Grundsätze in die Praxis umsetzte.**

Der Zusammenhang zwischen dieser Wirkung und ihren Ursachen ist so klar, daß ihn der Präsident des Ministerrats in seinem Aufruf berücksichtigen mußte, um das Volk zu beruhigen. Die Gerechtigkeit wird, so heißt es in dem Aufruf, nicht vor dem blinden Dolch Halt machen, sondern auch denjenigen erreichen, der ihn führt. In dem Appell des Generals Sikorski heißt es, daß „die verbrecherische Tätigkeit von Fanatikern den Staat mit Unehre befleckt habe"; an einer zweiten Stelle versichert der General, daß „**die Schuldigen des Meuchelmordes** die verdiente im Gesetz vorgesehene Strafe erleiden würden". Vor dem Untersuchungsrichter steht vorläufig nur **ein** Mörder, Eligiusz Niewiadomski. Der Ministerpräsident spricht zweimal von Verbrechern in der Mehrzahl, unterstreicht somit, daß Niewiadomski nicht allein schuldig ist, und daß auch er allein sich nicht der Strafe wird unterziehen müssen.

Die Feststellung, daß ein **Anschlag gegen das Vaterland** besteht und daß er erstickt werden muß, ist ein Moment von großer Wichtigkeit. Schädlich und unmoralisch ist es, das in Schweigen zu hüllen, was ein öffentliches Geheimnis war. Nach den blutigen Vorgängen am Montag versuchten die Verschwörer die Wachsamkeit der öffentlichen Meinung und den Apparat der öffentlichen Sicherheit dadurch einzuschläfern, daß das mißlungene gewaltsame Unternehmen als eine unschuldige Reflexbewegung der „Straße" bezeichnet wurde, die spontan einsetzte. Mit höllischer Perversität versteckte man sich dabei hinter die korrumpierte, zweifellos aber **unschuldige Jugend**, um die Aufmerksamkeit auf deren Demonstration zu lenken und die Wachsamkeit des Rechts von den tatsächlichen Absichten abzulenken. Das Gelingen ist dem Umstande zuzuschreiben, daß nur die unmittelbaren Teilnehmer am politischen Leben zur Genüge den Fanatismus und die Verblendetheit kannten, von der die Zentren der Verschwörung durchdrungen waren. **Die Allgemeinheit konnte nicht annehmen, daß sich im polnischen Volke ein Verräter des Vaterlandes finden würde, der bereit wäre, den obersten Würdenträger der Republik heimtückisch zu ermorden, der doch die Souveränität und die Majestät des Volkes repräsentiert.**

Die auf diese Weise aufgeklärte Geschichte des Mordes verschiebt alle seine Folgen auf die Plattform des Hochverrats von der einen und auf den Schutz des Volkes vor Verrat von der anderen Seite. **Es handelt sich nicht um Reibungen politischer Strömungen und auch nicht um Parteikämpfe. Auf der einen Seite steht der Staat, auf der anderen derjenige, der die Verschwörung in Szene setzt, der dem Staat den Kampf angesagt hat und dahin strebt, daß der Staat in einem Bürgerkrieg von der Bildfläche verschwindet.** Einen solchen Krieg kann der Staat nicht zulassen, und die Katastrophe kann vermieden werden, wenn die Regierung genügend Kraft und Entschiedenheit an den Tag legt, um das Vaterland zu retten. **Wird der Glaube des Volkes an die Tatkraft der Regierung verwirklicht, so wird man sagen können, daß der erste Präsident der Republik für die Freiheit und Errettung des Volkes sein Leben ließ.**

## Am Krankenbett.

In einem Artikel, der die Überschrift „Zu viel Frechheit" trägt, stellt der „Dziennik Bydgoski" fest, daß „die Behandlung, die heute den Deutschen in Polen zuteil wird, trotz kleiner Unregelmäßigkeiten **eines kultivierten Staates** würdig ist .... Wenn's dem Esel wohl ist, geht er aufs Eis tanzen. Die Deutschen beschlossen also mit Hilfe der Juden noch größere Frechheit zu erdenken, verbanden sich mit ihnen und drückten die Wahl zugunsten des so tragisch umgekommenen Narutowicz durch.

Sie haben einen zeitweiligen Sieg errungen, dafür aber im ganzen (???) Volk eine solche Empörung hervorgerufen, daß ihnen das zu denken geben müßte. Sie müssen jetzt merken, daß die polnische Nation es niemals dulden wird, daß die früheren Feinde über ihr Los entscheiden. Die bürgerliche Gleichberechtigung ist eines, die beleidigte nationale Meinung ein anderes. **Solange die uns von den Minderheiten beigebrachten Wunden** noch bluten, soll daran nicht gerührt werden.

Heute wendet sich gegen die Deutschen, Juden und Ukrainer nicht mehr die Empörung, sondern **der allgemeine Haß**. Man wünscht ihnen nicht, daß sie weiter so auftreten wie bis jetzt. Doch es ist nicht unsere Sache, die Führer der Deutschen in Polen zu belehren. Früher oder später müssen sie vor der deutschen Gemeinschaft Rechenschaft ablegen.

Vor allem empört sich der „Dziennik Bydgoski" aber über die Haltung der „Deutschen Rundschau". Weil wir dem Abgeordneten Stroński sein Judentum vorgeworfen haben, wo Herr Stroński doch ein Führer der Nationaldemokraten ist. Diese Tatsache ist nicht gerade unsere Schuld, und wir haben das Gefühl, am Bette eines kranken Kindes zu sitzen, wenn der „Dziennik Bydgoski" sich gerade über diesen Punkt ereifert. Die Nachrichten über den General Josef Haller haben wir der amtlichen polnischen Telegraphenagentur und der polnischen Presse entnommen. Wir haben ausdrücklich betont, daß wir ihn für einen ehrenwerten Mann halten. Die Bemerkung, die wir uns über die Ukrainer erlaubten, gedenken wir aus bestimmten Motiven heraus nicht näher zu begründen. Wir sind keine solchen Esel, wie der „Dziennik Bydgoski" anzunehmen beliebt, daß wir uns in diesem Punkte aufs Glatteis führen lassen. In dem Duell, das uns von unserem Kollegen angeboten wird, würden wir mit einer Spatzenflinte gegen ein Maschinengewehr anzutreten haben. Nein, über die ukrainische Frage schweigen wir uns aus, solange die polnischen Nationalisten zu ihrem eigenen Schaden nur eine einseitige Beleuchtung dieses tragischen Problems zulassen.

Die Tatsache allein, daß angesichts der noch unbestatteten Leiche des ersten Staatspräsidenten ein derartiger Artikel geschrieben werden kann, die Einfalt, mit der behauptet wird, daß die Behandlung, die heute den Deutschen in Polen zuteil wird, trotz kleiner Unregelmäßigkeiten eines kultivierten Staates würdig sei, während gleich dahinter zugegeben werden muß, daß der erste Bürger dieses Staates sein Leben lassen mußte, weil er unter vielen anderen auch mit den Stimmen der nationalen Minderheiten gewählt wurde, — diese für uns in der Tat völlig unbegreiflichen Dinge zwingen uns zu der Feststellung, daß wir am Bett eines schwerkranken Mitbürgers stehen, von dem wir nur hoffen, daß er nicht weiter völlig grundlos gegen uns hetzt, weil ihm die tragischen und unbeabsichtigten Folgen seiner eigenen unverantwortlichen Hetzpolitik zum mindesten peinlich sind. Haßbazillen sind ein gefährliches Gift. Der „Dziennik Bydgoski" braucht nur zu schreiben, daß uns Deutsche das polnische Volk haßt und siehe da — schon glaubt mancher gute Pole, jetzt werde dieser Haß von ihm verlangt. Warum soll man uns aber hassen? Weil wir schreiben, Wahnsinnige hätten das Verbrechen vom 16. Dezember verschuldet? Ja, will man uns denn den Glauben beibringen, die ganze Hetze gegen den „Präsidenten der Minderheiten" sei bewußt geschehen? Hände weg von einer solchen Beleidigung der polnischen Nation.

Wir haben uns in unserem Urteil über die jüngste Vergangenheit große Rücksichten auferlegt, wir wollen die ernsten Mahnworte des Herrn Ministerpräsidenten Sikorski an die Presse auch ferner beherzigen. Wir haben z. B. gestern den erregten Kommentar, den uns ein **polnischer** Leser über einen Leiter des „Dziennik Bydgoski" brachte, nicht aufgenommen. Wir erinnern nur heute daran, weil wir — ja, der „Dziennik Bydgoski" hat richtig überschrieben — mit zuviel Frechheit von neuem angegriffen werden. Wir erinnern ganz bescheiden an den bedauerlichen Artikel, der in derselben Nummer gegen Herrn Narutowicz geschrieben wurde, in der das Telegramm über seine Ermordung zum Abdruck kam.

„Nein, meine Herren, ihr habt keine Ursache zur Anklage. Hört wenigstens solange auf zu lügen und zu hetzen, als euer und unser Präsident noch nicht bestattet ist. Oder sucht ihr neue Opfer, die eure Nation mit Schuld belasten sollen? — Gottes Wille geschehe!

## Weshalb die Polizei nicht zur Stelle war.

### Eine Erklärung des Ministers Darowski.

Bekanntlich war zur Zeit des Anschlages auf den Staatspräsidenten **in der Kunstausstellung**, die der Schauplatz des Mordes wurde, **keine Polizei** anwesend. Der Staatspräsident war völlig ungeschützt. Hierzu gab der Innenminister **Darowski** einem Vertreter der A. W. folgende Aufklärung:

„Ich stelle fest, daß weder das Departement der öffentlichen Sicherheit, noch der Regierungskommissar der Stadt Warschau davon unterrichtet waren, daß der Präsident der Republik die Absicht hatte, die Kunstausstellung zu besuchen. Für mich persönlich war dies eine um so schrecklichere Überraschung, als sowohl dem Präsidenten selbst als auch seiner nächsten Umgebung **meine entschiedene Ansicht** bekannt war, daß eine gewisse kurze Zeit hindurch der Präsident **an keiner Veranstaltung teilnehmen** solle, und zwar nicht allein aus Gründen seiner persönlichen Sicherheit, sondern auch aus politischen Gründen. Diesen Standpunkt mußte ich auch vertreten, als für Sonntag, den 17. d. M., ein **feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale** geplant war, an dem auch der Präsident der Republik teilnehmen sollte. Nach einer längeren Konferenz, die am Donnerstag abend im Ministerium des Innern stattfand, überzeugte ich den Vertreter der Zivilkanzlei des Präsidenten, daß die Abhaltung eines solchen Gottesdienstes nicht unbedingt nötig sei, da hierzu die entsprechende Stimmung fehlte. Ich machte den Vorschlag, diesen Gottesdienst zu Weihnachten, bzw. am Neujahrstage stattfinden zu lassen. Gleichzeitig gab ich meiner Überzeugung Ausdruck, daß bis dahin im Lande Ruhe eintreten und die weitesten Kreise der Öffentlichkeit sich mit der edlen Gestalt des Herrn Präsidenten der Republik näher bekannt machen würden. Diesen meinen Standpunkt legte ich auch dem Präsidenten selbst am Freitag, den 15. d. M., dar, wobei der Präsident meine Ansicht vollkommen teilte. Als Chef der öffentlichen Sicherheit hätte ich mich sowohl aus Sicherheitsgründen als auch aus politischen Motiven dem Besuch der Kunstakademie durch den Präsidenten in diesem Augenblick entschieden widersetzt.

## Ministerrat.

**Am Dienstag hat der Ministerpräsident dem Ministerrat Bericht erstattet** über die Maßnahmen, die in Verbindung mit den Ereignissen der letzten Tage ergriffen wurden, und über die **politische Lage**. Nach den Berichten aller Wojewoden herrscht im ganzen Reiche Ruhe. Es hat sich gezeigt, daß das ganze Volk mit der Regierung zusammenarbeitet zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe. Unsere Gesetzgebung weist jedoch — nach Ansicht der Pat — viele Mängel auf. Das hat sich wieder gezeigt, als der Mörder dem Standgericht übergeben werden sollte. Es wurde angesichts der allgemeinen Lage beschlossen, den am Tage vorher im Sejm eingebrachten **Entwurf über den Schutz der Verfassung** zu besprechen. Falls der Entwurf vom Sejm nicht angenommen würde, dann würden die Verfassung und die Autorität der Behörden keinen Schutz haben.

Im Einvernehmen mit **Kardinal Kakowski** wurde beschlossen, die sterblichen Überreste des ermordeten Präsidenten in der **Gruft der Kathedrale** zum hl. Johannes beizusetzen. Als **Beisetzungstag** wurde **der Freitag** festgesetzt.

Es wurde auch die **Teuerungsfrage** berührt, die in den letzten Tagen immer bedrohlicher geworden ist. Der Ministerrat beschloß, den außerordentlichen Kommissar zum Kampf mit der Teuerung um einen Bericht und um sein Gutachten anzugehen und den Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates aufzufordern, er solle bis zum 10. Januar 1923 die entsprechenden Anträge über die **Ausfuhr von wichtigen Bedarfsartikeln** vorlegen. Der Kommissar zum Kampf gegen die Teuerung soll zudem aufgefordert werden, sofort einen **Plan zur Bekämpfung des Wuchers** vorzulegen, wobei polizeiliche und administrative Mittel gegen gewissenlose Kaufleute mit ganzer Strenge in Anwendung kommen sollen. Es wurde festgestellt, daß die entsprechenden Finanzorgane mit der Zahlung der beschlossenen Erhöhungen für Rentner rückständig sind, und der Ministerrat empfiehlt dem Finanzminister sofortige Untersuchung der Angelegenheit, um dem Übel abzuhelfen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen; zugleich solle er einen Bericht über die Ausführung der obigen Bestimmungen einreichen.

Die Regierung hatte die Absicht, mit Rücksicht auf die Schändlichkeit der Mordtat, die eine sofortige, energische Maßnahme erfordert, den Mörder **Niewiadomski** einem Standgericht zu überweisen. Da jedoch das Sejmgesetz die sogenannten politischen Verbrechen, die in den Artikeln 99—102 vorgesehen sind, der standgerichtlichen Entscheidung entzieht, sieht sich — so berichtet die Pat weiter — die Regierung gegen ihre Überzeugung gezwungen, **von der Aburteilung des Mörders durch das Standgericht abzusehen**. Der Ministerrat vom 19. d. M. hat aber beschlossen, das Gesetz über Standgerichte dahin zu vervollständigen, daß die in den Artikeln 99—102 genannten Verbrechen den Standgerichten unterliegen sollen. Die **Verhandlung gegen Niewiadomski** wird **am 29. Dezember** statthaben.

## General Sikorski an die Wojewoden.

Warschau, 17. Dezember. Der Ministerpräsident und Innenminister General Sikorski hat an die Wojewoden folgendes Rundschreiben gerichtet:

An alle Herren Wojewoden und die ihnen unterstehenden Behörden!

Indem ich im gegenwärtigen schweren Augenblicke das Innenministerium übernehme, werde ich von allen mir unterstehenden Behörden und Ämtern entschieden fordern:

1. Unbedingten Gehorsam
2. Schnelligkeit und Gewandtheit in der Arbeit mit Umgehung des schädlichen bürokratischen Systems.
3. Initiative im Handeln und bestimmten Willen bei der Durchführung der Pläne.
4. Rücksichtslose Strenge gegen sich und die Untergebenen.
5. Weitgehendsten staatlichen Objektivismus, der von jedem Beamten verlangt, daß er im Dienste seinen Parteisympathien und seinen Partei-Verpflichtungen entsagt.

Heute ist **jeder Beamte Soldat** auf dem Posten. Die einzige Sache, der er dient, ist ausschließlich das Staatsinteresse. Wer fühlt, daß er unter diesen Bedingungen seine Pflicht nicht erfüllen kann, soll sofort seinen Rücktritt anmelden und darf nicht warten, bis ihn die Vorgesetzten entfernen.

Die Herren Wojewoden fordere ich zur strikten Innehaltung dieser Grundsätze in der Amtsführung auf. Der Zweck dieser Anordnungen ist, Rechtsherrschaft und vollständige Ruhe im Land zu erhalten.

Der Innenminister: (—) Sikorski, Divisionsgeneral.

## Wie Künstler denken!

Wie die „Gazeta Bydgoska" berichtet, bringt der „Kurjer Poranny" folgenden Brief an General **Haller**, der von mehreren Malern unterschrieben ist, wie Szczyplinski, Mlodzienowski usw. Darin heißt es u. a.: Wir Legionisten haben gemeinsam mit Ihnen, Herr General, Polen verteidigt, **aber jetzt hast Du den Kampf mit uns zusammen aufgegeben und bist auf die Seite derer getreten, die sich über Leichen den Weg zur Macht bahnen.**

Nach dem „Przegląd Wieczorny" haben die Künstlervereine in Warschau beschlossen, Narutowicz **ein Denkmal** zu setzen. Es wurde unter den Künstlern ein unentgeltlicher Wettbewerb beschlossen. An **alle polnischen Zeitungen** soll die Bitte ergehen, **Sammlungen** zu veranstalten. Außerdem wollen die Künstler dem Staate ein **Porträt** seines ersten Präsidenten stiften.

## Polen und die russisch-französische Anbiederung.

Die „**Rzeczpospolita**" bringt ein Pariser Telegramm folgenden Inhalts: Kürzlich fand sich im „**Temps**" **ein Danziger Brief**, in dem eine **russische Persönlichkeit**, die der ehemaligen russischen **Kadettenpartei** angehörte und gegenwärtig in Danzig weilt, sich über eine Gesinnungsänderung innerhalb der russischen Emigranten von der Richtung der Kadetten ausspricht. Die ungenannte russische Persönlichkeit in Danzig ist zu der Überzeugung gelangt, daß **Polen** in Osteuropa eine wichtige Rolle spielt und daß der **Standpunkt Rußlands**

ihm gegenüber, sowie auch sein Verhältnis zu Deutschland und Frankreich geändert werden müsse. Rußland müsse sich mit dem Rigaer Traktat versöhnen, auch für den Fall, daß dort wieder eine bürgerliche Regierung eingerichtet wird. Rußland müsse ein französisch-polnisch-russisches Bündnis schließen und ein Ende machen mit der germanophilen Politik.

Zwei Tage nach dem Erscheinen dieses Aufsatzes brachte derselbe „Temps" eine Antwort Miljukows, des Außenministers unter Kerenski und gegenwärtigen Hauptes der Kadettenpartei. Er protestiert heftig gegen die Äußerungen des Danziger Russen und meint, derjenige sei ein schlechter Russe, der sich mit dem Rigaer Traktat versöhnen wolle. Er selbst sei als Außenminister der erste gewesen, der für die Unabhängigkeit Polens eintrat. Gegenwärtig aber hälte er Polen für eine Gefahr für Osteuropa und prophezeit nichts Gutes für die künftigen Beziehungen zwischen Polen und Rußland. **Das polnische Regierungssystem,** so gibt die „Rzeczpospolita" Miljukows Worte wieder, **wurzelt mit seinem Geiste im Mittelalter, da es rücksichtslos gegen die russische Sprache und die russischen Schulen in den Ostprovinzen vorgeht.** In den Ostgebieten, die Polen zugefallen sind, wird eine stark russenfeindliche Politik getrieben. Unter diesen Umständen kann keine Rede sein von einer geistigen Annäherung zwischen Rußland und Polen. Miljukow teilt nicht die Ansicht, daß ein französisch-polnisch-russisches Bündnis geschlossen werden müsse. Eine Teilnahme Polens an einem etwaigen russisch-französischen Bündnis sei für Rußland nicht zu ertragen. Polen wird immer Gegenstand und Vorwand von Streitigkeiten in Europa sein. Die polnische Politik habe die Russen sehr enttäuscht. Die Befürchtung des Danziger Berichterstatters, daß Rußland durch Deutschland beherrscht werden könnte, bezeichnet Miljukow als eine sehr ungeschickte Drohung.

Die scharfen Worte des russischen Kadettenführers sollten den polnischen Chauvinisten zu denken geben. Wenn einmal das Sowjetsystem in Rußland gestürzt werden sollte und die bürgerlichen Emigranten heimkehren, um eine neue Regierung zu bilden, dann wird sicherlich Miljukow in dieser Regierung eine leitende Stellung einnehmen. Die polnischen Nationalisten aber haben durch ihre Unterdrückungspolitik schon von vornherein die nationalen Gefühle der Russen beleidigt, die doch ebenso berechtigt sind, wie die der Polen, und können dann nicht auf eine freundliche Haltung der russischen Regierung rechnen. Das sind die Früchte der unverantwortlichen Hetzpolitik der Hyäne, von der sich leider auch die von ihrer Agitation eingeschüchterten sog. „Linksregierungen" in Polen bisher beeinflussen ließen. Zu bemerken ist noch, daß Miljukow Zeit seines Lebens Deutschland haßte, daß er also keineswegs aus Rücksicht auf den Rapallovertrag so schroff gegen Polen auftritt. Aber Miljukow ist der Vater des russisch-französischen Bündnisses, das vor dem Kriege Polen totschwieg, das während des Krieges für Polens Freiheitssehnen nur leere Phrasen fand und das endlich nach dem Kriege Polen verraten will, wie Napoleon die polnischen Legionen und ihre Hoffnungen vor hundert Jahren verriet.

# Republik Polen.

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, konferierten der deutsche und der polnische Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Kriesnotenfrage, wobei es zu einer gegenseitigen Einigung kam. Der polnische Delegierte Olszowski verließ Dresden, um an der Beisetzung des Präsidenten der Republik Polen teilzunehmen. Während seiner Abwesenheit wird eine Reihe kleinerer Sachen erledigt werden und nach Weihnachten werden die Verhandlungen im bisherigen Umfange wieder aufgenommen.

### Aus dem Schlesischen Sejm.

**Kattowitz, 19. Dezember.** Heute mittags 12 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des Schlesischen Sejm statt, die aus Anlaß des Todes des Präsidenten der Republik einberufen wurde. Die Sitzung eröffnete der Sejmmarschall Wolny in folgender Ansprache, die die Abgeordneten stehend anhörten: „Aus Anlaß der Trauer flattern in sämtlichen Teilgebieten schwarze Fahnen im Winde: denn überall ist man sich dessen bewußt, daß ein schrecklicher Akt vor sich gegangen, daß ein Unglück für das ganze Land geschehen ist. Ich will nicht darauf eingehen, ob es ein Wahnsinniger oder ein Verbrecher war der die Hand gegen unser Staatsoberhaupt erhob und den unsere Geschichte nicht kennt. Weder zu Zeiten, als die Republik ein freies Land war, noch zu Zeiten, als wir in Fessel gelegt waren, fand sich ein Pole, der einen Anschlag auf den Leiter des Staates verübt hätte. Unsere Geschichte war rein und ehrbar. Um so größer ist der Schmerz, daß dieser dunkle Punkt in der Geschichte unseres Volkes haften bleibt. Augenblicklich bleibt nichts anderes übrig, als das tiefste Bedauern zum Ausdruck zu bringen und festzustellen, daß diese Tat nicht allein in der Republik, sondern auch in allen Staaten, wo zivilisierte Völker leben, einen schmerzlichen Widerhall finden wird. Gleichzeitig wollen wir das Gedenken dessen ehren, der unser erster Präsident, der erste auf Grund der Verfassung gewählte war. Demütig neigen wir das Haupt vor ihm. Im Namen der Hohen Kammer habe ich mir erlaubt, an den Sejmmarschall ein Beileidstelegramm zu richten. Zum Zeichen der Trauer unterbreche ich die Sitzung."

### Endgültige Grenzziehung in Oberschlesien.

Wie die „Morgenpost" erfährt, ist die endgültige Grenzziehung im oberschlesischen Industriebezirk am Sonnabend erfolgt. Die Verhandlungen wurden in Breslau geführt. Im Kreise Beuthen verbleiben bei Deutschland: Das Gelände nördlich des Verbindungsgrabens „Beuthener Wasser" ohne Wetterschacht bei 253, die Gonmühle, der gesamte Gemeindebezirk Roßberg ausschließlich dreier Häuser in Alt-Goretzko, Fiedlersglück, der deutsche Teil des Radzionkauer Feldwegs mit Städtisch-Dombrowa, ein Dreieck in Forst Hugohütte mit Wetterschacht 2. Die Kleinbahnweiche in Richtung Königshütte fällt an Polen. Dadurch, daß die gesamte Gemarkung Roßberg und Fiedlersglück Deutschland zugesprochen worden sind, behält Deutschland auch die Hälfte der Bleierzlager in der Richtung Scharley. Eine Neuerwerbung ist der Wetterschacht bei Hugohütte.

### In Polen verbotene Zeitungen und Zeitschriften.

Auf Grund einer Verordnung der Warschauer Behörden wurde die Einfuhr nach Polen und die Verbreitung folgender Zeitungen und Zeitschriften in Polen verboten: 1. „Internationale Pressekorrespondenz", periodische Zeitschrift, Erscheinungsort Berlin, 2. „La Correspondence Internationale", periodische Zeitschrift in französischer Sprache, die ebenfalls in Berlin erscheint, 3. „Danziger Neueste Nachrichten", 4, Sonntagspost", eine Zeitschrift, die in Chicago in deutscher Sprache erscheint, 5. „Prijatel Ukrainy", Wochenschrift in ukrainischer Sprache, Erscheinungsort Kanada, 6. „Nowoje Rußkoje Slowo", Tageszeitung in russischer Sprache, Erscheinungsort Neuyork.

*

**Warschauer Blättern zufolge ist gestern der Chargé d'affaires der polnischen Regierung nach Moskau zurückgekehrt, was als eine Erledigung des formellen Konflikts zwischen Polen und Rußland aufgefaßt wird.**

„Wiadomosci Krakowskie" meldet: Das französische Kriegsministerium wandte sich an das Warschauer Kriegsministerium mit der Bitte um Abkommandierung von polnischen Offizieren zur Erteilung polnischen Sprachunterrichts in den französischen Militärschulen.

Am Sonntag fand in Kattowitz die feierliche Einführung des Apostolischen Administrators Dr. Augustin Hlond in die nunmehr selbständige Diözese statt. Infolge der Ermordung des Staatsoberhauptes wurden die Empfangsfeierlichkeiten wesentlich eingeschränkt. Der Umzug durch die Stadt fiel aus und auch das Festessen wie der Fackelzug unterblieben.

# Deutsches Reich.

### Trauergottesdienst in Berlin.

Am Dienstag fand in Berlin auf Veranlassung des polnischen Gesandten in Berlin ein Trauergottesdienst in der St. Hedwigskirche statt, dem die Mitglieder der Gesandtschaft mit Madejski an der Spitze und die in Berlin wohnenden Polen beiwohnten. Außerdem haben am Gottesdienst teilgenommen: Reichskanzler Dr. Cuno im Namen des Präsidenten und der Reichsregierung, der preußische Ministerpräsident Braun und Minister Severing im Auftrage der preußischen Regierung. Das diplomatische Korps wohnte geschlossen der Feier bei. Nach dem Gottesdienst sprachen die Anwesenden dem Gesandten Madejski ihr Beileid aus.

### Deutschvölkische Freiheitspartei.

Wie TU. erfährt, trat am 16. Dezember im Reichstage die erweiterte Führerschaft der deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reiche zusammen. Diese Tagung stellte die Gründungsversammlung der deutschvölkischen Freiheitspartei dar, an der sich neben den Reichstagsmitgliedern der völkischen Gruppe, von Graefe-Goldebee, Henning und Wulle, die sofort der neuen Partei beitraten, folgende Vertreter der völkischen Bewegung beteiligten: Graf Reventlow, Theodor Fritsch, Dr. Arthur Dinter, Stadtverordneter Wiegershaus, Dr. Buttmann-München zugleich für den abwesenden Oberst von Xylander und zahlreiche andere. Die Versammlung kam zu dem fast einstimmigen Beschluß, die Gründung der Deutschvölkischen Freiheitspartei zu vollziehen. Mit anwesenden Vertretern bereits bestehender völkischer Parteien wurde ein enges Kartellverhältnis abgeschlossen.

### Deutscher Wahlsieg in Flensburg.

Am 17. Dezember wurde in Flensburg die Wahl des Ersten Bürgermeisters dieser national vielumstrittenen Stadt vollzogen. Die Wiederwahl des bisherigen Amtsinhabers Dr. Todsen wurde dadurch in Frage gestellt, daß die Sozialdemokraten einen Gegenkandidaten in der Person des Dr. Wagner-Römmich aus Hamborn aufgestellt hatten. Diesen Kandidaten machten die Dänen zu dem ihrigen und agitierten eifrigst für ihn. Das Ergebnis des außerordentlich heftigen Wahlkampfes war ein Sieg der deutschen Sache. Dr. Todsen wurde mit 13 791 gegen 8842 Stimmen auf 12 Jahre wiedergewählt. Die freudige Stimmung in Flensburg erinnert an die Zeit der großen Volksabstimmung im März 1920.

# Aus anderen Ländern.

### Vertreter der nationalen Minderheiten im serbischen Kabinett.

Am Montag unterbreitete Paschitsch als Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille dem Könige die Liste des neuen Koalitionskabinetts. Die Ministerliste wurde vom Könige genehmigt. Das neue Kabinett, in dem Nintschitsch auch weiterhin Minister des Äußern bleibt, setzt sich aus Vertretern der slowenischen radikalen Partei und Vertretern der rechtsstehenden moslimischen Minderheit zusammen. Die neuen Minister haben heute abend den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Das unglückliche Serbien (wird ein Pole sagen, der die 8 im Herzen trägt)! Wer sich bei uns unter vielen anderen Stimmen von den Minderheiten nur wählen läßt, wird schon erschossen und sei es der erste Bürger des Staates. Nun haben die Serben sogar Minister der Minderheiten im Kabinett, Vertreter der verruchten türkischen Unterdrücker. Vermutlich wird man Paschitsch henken und den König rädern. In Polen wenigstens verlangt das die „nationale Idee". — In Serbien aber passiert das alles nicht, trotzdem die Serben im Weltkriege den Wert ihrer nationalen Idee in bewundernswerter Weise bewiesen haben. In Serbien gibt es darum auch eine weit bessere Valuta als in Polen. Glückliches Serbien!

*

In Dublin, der Hauptstadt des jungen Freistaates Irland im Verbande der englischen Dominions, kam es aus Anlaß des Abzuges der letzten britischen Truppen zu begeisterten Kundgebungen. Der irische Oberbefehlshaber Mulcahy war bei der Übergabe des militärischen Hauptquartiers zugegen, auf dem nach Abzug der Engländer die irische Trikolore gehißt wurde.

Der allukrainische Rätekongreß hat nach einer Meldung der Russischen Telegraphenagentur eine Entschließung betreffend die Vereinigung aller Sowjetrepubliken zu einem Staatenbund unter dem Namen „Bund der sozialistischen Sowjetrepubliken" angenommen.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg, 20. Dezember.**

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist auf den kommenden Donnerstag anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der städtische Hauptetat für das Jahr 1922.

§ **Das Postamt** bittet uns um folgende Veröffentlichung: Alle Mitteilungen über Änderungen des Wohnsitzes zwecks Zusendung von Postsachen sind nicht an die Postdirektion, sondern an das hiesige Postamt zu richten.

§ **Die Schornsteinfegergebühren** sind im Einvernehmen mit dem Magistrat, rückwirkend vom 1. November d. J. ab, um 50 Prozent erhöht worden. Die vorletzte Erhöhung erfolgte am 8. September.

§ **Wochenmarktsbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz entfaltete sich entgegen den sonstigen Mittwochsmärkten ein reges Leben. Am „schwarzen Brett" waren heute folgende Preise notiert: Butter 3200—3300, Eier 2300—2900, Mohrrüben 40—45, Weißkohl 130—150, Blumenkohl der Kopf 100—500, Rote Rüben 40—50, Wrucken 40—50, geschlachtete Gänse 900—1500. Die am „schwarzen Brett" notierten Preise entsprachen den tatsächlich geforderten. Für Butter wurde teilweise bis 3400 Mark verlangt. In letzter Zeit macht sich auch ein vermehrtes Angebot von Backobst bemerkbar. Gebackene Pflaumen kosten 600, Birnen 400, gemischtes Backobst 500 Mark das Pfund. Apfelsinen wurden heute mit etwa 400, Citronen mit 250 bis 300 Mark angeboten. Viele Verkaufsstände halten auch Quarkkäse zu 400 bis 450 Mark je Pfund feil. Die Weihnachtsbäume haben ihren bisherigen Preis, zwischen 1000 und 5000 Mark, beibehalten und waren zahlreich vorhanden.

§ **Das Geld liegt auf der Straße.** Am Montag der vergangenen Woche hatte beim Fegen der Straße ein gewisser Michał Schmelzer, wohnhaft Frankenstraße (Leszczyńskiego) Nr. 25, das große Glück, eine Tausend-Dollar-Note (Wert zurzeit rund 18 Millionen Polenmark) auf der Straße zu finden. Stillschweigend nahm er sie mit nach Hause und weihte seinen Schwiegersohn Jan Kasprowicz mit in das wertvolle Geheimnis ein. K. nahm denn auch das kostbare Papier und wechselte es auf einer Bank in Polennoten und in kleinere Dollarnoten ein. Doch dauerte das „Glück" der beiden nicht lange. Auf irgendeine Weise erhielt die Polizei von dem Funde des Geldes Kenntnis und stattete dem glücklichen Finder einen Besuch ab. Der Schwiegersohn Kasprowicz hatte aber schon „Lunte gerochen" und war mit 300 Dollars verschwunden. Der größte Teil des Betrages konnte jedoch bei Schmelzer, der es zum Teil aber auch schon in Sachen „angelegt" hatte, noch aufgefunden werden.

§ **Ein „bedauerlicher Irrtum"** ist einem gewissen F. B., früher Viktoriastraße (Królowej Jadwigi) wohnhaft, widerfahren. Er hatte vor einem Jahre einem Herrn Sobczak Mantel und Fahrrad gestohlen und war dann über die Grenze verduftet. Am 12. d. M. kehrte er zurück, in dem Glauben, daß alles vergessen sei. Leider belehrte ihn die heilige Polizei eines anderen, indem sie ihn festnahm.

§ **Festnahme eines diebischen Geschwisterpaares.** Am Montag verhaftete die Kriminalpolizei das jugendliche Geschwisterpaar Alfons und Appolonia Bergmann, 10 und 11 Jahre alt, die schon seit längerer Zeit das Betteln gewerbsmäßig betrieben. Gleichzeitig konnte dem netten Pärchen aber ein Diebstahl nachgewiesen werden, den es bei dem Kaufmann Anton Mochocki, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 30, begangen hatte. Das jugendliche Spitzbubenpaar hatte während des Bettelns aus dem Laden Sachen im Gesamtwert von 150 000 Mark gestohlen, darunter auch einen geladenen Browning, der bei dem Jungen vorgefunden wurde.

§ **Zu der Festnahme einer Bande von Taschendieben,** von der wir am vergangenen Sonnabend berichteten, wird uns von der Kriminalpolizei noch mitgeteilt, daß folgende Sachen bei der Bande beschlagnahmt wurden: 28 Meter schwarzer Barchent, 7 Paar wollene Kinderhandschuhe, eine Kindergarnitur, Damenwäsche, 6 Meter Schürzenstoff, eine braune lederne Handtasche und ein Schmuckkästchen aus schwarzer Steinmasse mit Messing-Randeinfassung. Die Geschädigten können sich auf der Kriminalpolizei im ehemaligen Regierungsgebäude, Zimmer 71, melden.

§ **Aufgeklärter Diebstahl.** Der Frau Martha Langowski, Luisenstraße (Hetmańska) 14, wurden am 14. d. M. aus ihrer Wohnung Wäsche und Schmucksachen im Werte von 300 000 M. gestohlen. Die Kriminalpolizei ermittelte jedoch bald zwei Mädchen namens Wladislawa Kret und Franziska Blaszczyk als die Diebinnen und nahm sie fest. **Die Sachen wurden bei ihnen vorgefunden.**

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.



* * *

* **Posen (Poznań), 18. Dezember.** Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen der Ortskrankenkasse und dem Ärzteverbande geführt wurden, haben zu keiner Verständigung geführt. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung der Honorartaxe um 50 Prozent. Sie lehnen das Angebot der Krankenkasse auf Zahlung einer Pauschalsumme ab. — Einem Schwindler zum Opfer gefallen ist eine Dame auf der Wallischei. Bei ihr erschien am Sonnabend ein Mann in Zivil, gab sich als Offizier aus und erklärte in der Lage zu sein, ihr vier Hasen und 40 Pfund Mehl abzulassen. Da der geforderte Betrag nicht hoch war, ging die Dame auf den Handel ein. Nunmehr bat der Herr „Offizier" mit Rücksicht auf das kalte Wetter, ihr den im Korridor hängenden Pelz einstweilen zum Gebrauch zu überlassen; er werde ihn dem Dienstmädchen, das mit ihm zur Empfangnahme der Hasen nach Wilda gehen solle, zurückgeben. Auffälligerweise ging die Dame auf diesen plumpen Schwindel ein. Als der Herr „Offizier" mit dem Mädchen in die Nähe des Wildaer Tores kam, verduftete er mit dem Pelz, der einen Wert von 1½ Millionen darstellt, auf Nimmerwiedersehen. — Auf frischer Tat festgenommen wurde kürzlich in der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstraße) ein Fahrraddieb. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden noch acht gestohlene Fahrräder vorgefunden. Er bequemte sich denn auch zur Nennung seiner beiden Spießgesellen, die ihm bei der Ausübung der Diebstähle behilflich gewesen waren.

# Handels-Rundschau.

**Posener Börse.** Das Sekretariat der Posener Börse teilt mit, daß der Börsenrat beschlossen hat, wegen der Feiertage die Börse vom 22.—27. Dezember einschl. geschlossen zu halten.

**An der Warschauer Börse** fanden gestern anläßlich der Exportation der Leiche des ermordeten Präsidenten Narutowicz keine Notierungn statt.

**Polnische Aktien in französischer Währung.** Die neugegründete polnische Telephongesellschaft, an der bekanntlich der Staat durch das Post- und Telegraphenministerium beteiligt ist, hat 2700 Aktien zu je 100 französischen Franken ausgegeben, so daß eine Aktie sich auf etwa 1 Million polnische Mark beläuft. Hieran übt „Przegl. Wiecz." scharfe Kritik und rügt besonders, daß nicht Aktien zu 10 Franken emittiert und ein bestimmter Frankenkurs aufgegeben worden sind. Goldaktien in Form der Umwertung seien zwar im Interesse von Industrie und Finanzen in Polen nötig, doch könne man den französischen Franken von heute durchaus nicht als Goldfranken bezeichnen, da sein Wert nur ein Drittel des Schweizer Franken erreiche. Die Stabilisierung der polnischen Valuta müsse eine wirkliche Stabilisierung in Gold sein und mit den Złoty-Obligationen sowie bei den Pfandbriefen, Bank- und Industrieaktien einsetzen.

# Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel** betrug am 19. Dezember bei Toruń (Thorn) + 2,13, Fordon + 2,08, Chełmno (Culm) + 2,04, Grudziądz (Graudenz) + 2,25, Kurzebrack + 2,51, Pieckel + 2,29, Tczew (Dirschau) + 2,52, Einlage + 2,62, Schiewenhorst + 2,68, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 18. Dez. + 2,02 Mtr. Kraków am 18. Dez. — Mtr. Warszawa am 18. Dez. + 1,66 Meter. Płock am 18. Dez. — Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

# A. O. Jende, Bydgoszcz, Gdańska 165

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

**Teppiche:** Plüsch — Axminster — Smyrna — Velour — Bouclé — Wolle — Jute

**Läufer:** Bombay — Plüsch — Bouclé — Brüssel — Mating — Jute

**Fußmatten:** Kokosmatten in allen Qualitäten und Größen

Chaiselonguedecken, Tischdecken, Bettdecken, Gobelins in schöner dezenter Ausführung

**Linoleum:** Läufer, Teppiche, Meterware in Inlaid und Druck

**Seidenstoffe,** moderne Muster und Farben

**Woll- und Baumwollwaren**

in reichhaltiger Auswahl. 12347

---



**Puppen-Klinik**
Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.

**Spezialgeschäft** für 10531
Puppen, — Puppenköpfe, Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck
**Johannes Koeplin,**
**ul. Gdańska 40,**
Friseurmeister,
Damen- u. Herren-Salon.

---

**Kaufen jeden Posten**

# Fabrikkartoffeln

zur promptesten Lieferung, und zahlen die höchsten Preise.
**Akwawit Tow. Akc., Miasteczko.**
Telefon 30. 13157 Telefon 30.

---

## Weihnachts-Ausstellung

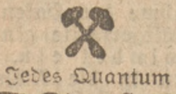
**Geschenkartikel** 12796
Spielwaren, „Bi-Ba-Bo"-Puppen, „Fata"-Puppen.
**M. Rautenberg & Ska.,**
Tel. 1430, 675. Jagiellońska 11.

---

## Zichorien-Anbauverträge

schließt ab zu vorteilhaften Bedingungen
**Landw. Hauptgesellschaft**
**Poznań, ul. Wjazdowa 3.**
Mit Vertragsformularen und Anleitung für den Anbau der Zichorien stehen wir jederzeit zur Verfügung. 12789

---



Jedes Quantum
**Torf**
oberschlesische u. dombrow.
**Kohle, Holz**
klein gehauen und raummeterweise sowie
**Buchen-Holzkohle**
en gros und détail zu mäßig. Preisen empfiehlt
**Fa. „OPAŁ"**
ul. Dworcowa (Bahnhofstr.) **18d**
Telefon 1285.
12477

---

**Oberschl. Steinkohlen**
**Oberschl. Koks**
empfiehlt waggonweise
**Carl Feyerabend**
Pomorska 38. 12955
Telef. 65. Gegr. 1869.

---

**Mitverl. Berlin** gesucht. Pferd zu verkaufen. 18894 **Hoffmann. Wilczak,** 18894 Malborska 6.

---

## Heirat

**Weihnachtswunsch.**
Fachmann, 25 J. alt, ev., sucht Damen-Bek. zw. sp. Heirat. Damen, welche gedenken, in ein gutes Grundstück einzuh., werd. gebeten, ihre Adr. nebst Bild unter **F. 18889** an die Gschst. d. Ztg. einzur.

---

Landwirtssohn, mitte 20, sehr nette Ersch., m. bess. Landwirtsch., wünscht nette vermög. Dame zw. **Heirat** kennen zu lern. od. auch in eine Landwirtsch. od. Gesch. **einzuheiraten.** Off. mit Bild, das zurückges. wird, unter **R. 18932** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

---

## An- u. Verkäufe

**Galizisch-Amerikanisch. Vermittelungs-Büro** in **Margonin** hat ständig Käufer auf
**Grundstücke**
jeder Art. 12657
Preis und Lage angeben.

---

**Güter-Agentur**
und
**landw. Ansiedlungs-Büro**
**Aleksander Taszycki,**
**Bydgoszcz,** 12479
Dworcowa 13. Telef. 780,
**verkauft jedes bei uns zum Verkauf aufgegeb.**
**Grundstück.**
Agenturen in jeder größ. Stadt Polens.
**Firma existiert seit 1892.**

---

**Suche als Selbstkäufer**
**Gut,**
**1000 Mrg. aufw., zu kauf.,** übernehme a. gute Pacht. Off. u. T. 11775 a. d. Gst. d. Z.

---

**Zur Torfgewinnung**
sucht **Grundstücke** mit Torfwiesen bzw. Torfwiesen allein, od. deren Ausbeutung, günstig für Bahn- u. Wasserverladung belegen, zu kaufen und erbitt. gefl. Angebote
**A. Medzeg,**
Dampfziegelwerke.
**Fordon,** Telefon 5.
13136

---

**Schuhmachergeschäft**
Laden mit Stube und Küche Berlin Westen. 13170
Tausche oder verkaufe in Posen oder Bromberg.
**Nowak, Berlin W. 50, Bambergerstr. 11.**

---

**Schreibmaschine**
polnisch-deutsch, gut erhalten, modernes System, wird gegen Höchstpreis sofort verkauft. Reflektanten geben gefälligst ihre Adresse an **„Reklama Polska" Tow. Akc.,** ul. Gdańska 164 unter **„Gleich".** 13177

---

**2500.— Mk. pro Zahn**
zahlen wir für alte künstliche Zähne, einzelne in Gebissen, auch zerbrochene. Wir kaufen jedes Quantum nach Feststellung **Platin-Stifte.** Sind ständige Abnehmer von
**altes Gold, alte goldene Kronen, Brücken und dergl.**
Annahme von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
**Dental-Depot „Polonais",**
**Br. ZALCMAN, Gdańska 164, 2 Tr.**
Telefon 403. 13060 Telefon 403.

---

**Ausgekämmt. Frauenhaar**
kauft u. zahlt 10-15000 Mk. p. kg. 18516
**Zopf- u. Haarnetzstrickerei, Sw. Jańska 18.**

---

**Achtung!**
**P. T. Gutsbesitzer und Landwirte!**
Habe einige Waggons
**Pferdedünger**
abzugeben. Anfragen unter **O. 18926** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Wollen Sie verkaufen?**
Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Rusztowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 9662

---

**Wohnhaus**
m. gr. Bauplatz, Bretterschuppen, massiv. Pferdestall u. Wagenremise zu verkaufen. Zu erfr. 18869
**Wały Jagiellońskie 14.**

---

**1 Pferd** (Fuchs), 1,70 m gr., steht wegen Futtermgl. bill. z. Vkf. W.-Bartodzieje, Kijowska 6. 18905

---

**Pferde u. Fohlen**
bill. z. vk., auch einzutausch. **Podgórna 1 (Wolim.)** 18879

---

**Niedliche, wachsame**
**Rehterrier**
als **Weihnachtsgeschenk** zu verkaufen. 13124
**Okole, Młyńska 3.**
Telefon 87.

---

**Scharfe**
**Hofhunde**
verkaufen 13073
**„Peka",** Gdańska 99.

---

**Jagdhund**
dressiert, 1 J. alt, billig zu haben. **Pl. Piastowski (Elisabethmarkt)** 10, II. 18914

---

**Musik-Instrumente**
kauft **Lewin, Wallstr. 1.**
17866

---

**Pianino**
zu kaufen gesucht. **Gehrke,** Gdańska 64. Tel. 229. 18846

---

**Laute** zu kaufen ges. Offerten unter **R. 18852** a. d. Gst. d. Z.

---

**Dom Handlowy,**
Sniadeckich 6a kauft
**Möbel, Antiquitäten, Nähmaschinen all Syst.,**
und zahlt die höchsten Preise. 18651
**J. Kuberek. R. Jannschke.**

---

**Zu verk.** alte Geige, Noten f. Kl. u. G., Alkoholomet., Holzbettgst. m. M., Schulb., Romane, Glasbwl.-Kanne u. Gläs., Rohrstühle, Tische, Telef.-Hörer, Teilwände, Gl.-Schild, Schauf.-Glas, 6 mm, Paneele, Rohrlhnst., Gasarm 2-fl., Korbfl., Bl.-Kanne, Mess., Stan., Eisenschr., H.- u. D.-Schuhe u. div. **Gdańska 47, 1 Tr.** 18887

---

**Eich. Herrenzimmer**
**„ Speisezimmer**
**mod. Schlafzimmer**
für Brautpaar privat zu kaufen gesucht. Off. unt. **M. 12555** an die Gst. d. Z.

---

**Herrenzimmer** zu verkaufen, neu, modern. Wo? sagt die Geschst. d. Z. 18806

---

**Kaufe u. nehme in Kommission**
**Möbel, Porzellan, Nippes, Pelze u. Kleidungsstücke.**
**H. Poppe,** Sowińskiego (Kronerstr.) 20. 18607

---

Kaufe zu höchst. Preisen **gebr. Möbel, Geschirr, Nippes usw.** Off. unter **N. 18830** an d. Gst. d. Ztg.

---

**Brautp.** sucht zu kauf. **gute Möbel, Spiegel, Teppich, Betten, gt. Nähmasch.** Off. u. O. 18637 a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Gebrauchte Möbel**
auch schadhafte, **Geschirr, Nippes usw.** kauft z. hohen Preisen **Leo Nataj,** Lubelska 3, am Posener Platz.
18352

---

**Gr. Spieg., Pelzdecke, eleg. Kronen** f. Elektr. u. G., **Gaskocher, Roll- u. Schlittsch., Burg** m. Soldaten z. verk. 18807 **Krasińskiego 14, II.**

---

**Nußbaum-Büfett,**
reich geschnitzt, in tadellos. Ausführung, **Nußbaum-Paneelsofa** m. 4 Sesseln, Ia Polsterg. u. Bezugstoff, Salontisch, groß. Oelbild, Küchentisch, halber Küch.-Schrank, Regal, zu verk. **Sniadeckich 43a, II, r.** 18919

---

**Pass. Weihnachtsgeschenke.**
**Kaffeeservice, einz. Teller, Tassen u. Kannen, gutes Porzellan, gestr. H.-Hose, Herrenschuhe** (41), 1 weiß. **Damenzimmer** zu verkauf. **ul. Długa 33,** 2 Tr. 18890

---

**1 H.-Schn.-Masch. Z. B. u.** 1 gut erhalt. **D.-Schneid.-Maschine** zu verk. Okole, Jasna 9, Mittelhaus. 18900

---

**1 Nähmaschine**
zu verkauf. **Kruczkowski,** Okole, Stara Szkólna (Alte Schulstr.) 9, I Tr., r.
18899

---

**1 Schuhmacher-Maschine** zu verkaufen. **Bulian,** Okole, Berlińska 106. 18749

---

**Nähmasch.** (Singer), gut erh. u. **silb. Damenuhr** z. vk. **Sniadeckich 26,** pt. r. 18936

---

**Damen-Pelzmantel**
für gr. Fig., modern, neu (Biberett), prsw. zu verkf. **Kościuszki (Königst.) 2, I., II.**
18898

---

**Fuchsgarnit.** (schwarz), fast neu, z. vrk. **Zduny 6a, II.** 18934

---

**Damen-Sealmantel** zu kaufen gesucht. Off. unt. S. 18853 a. d. Gst. d. Z.

---

**Zum Weihnachtsfeste**
eleg. neue **Damenpelzjacke, Puppenwiege, gebr. Mädchenkleider** (10 jährig) 18815 **Märchenbücher** verkauft Marcinkowskiego 8 b, III.

---

**Pass. Weihn.-Geschk.**
Eleg. Straßenanz., 1 getr. Anzug, 1 Gehrock billig zu verkf. **Kowalczyk,** Dr. Em. Warm. (Gammst.) 17, pt., r.
18813

---

**1 neu. Herren-Winter-Ueberzieher** und **Tischwäsche** zu verkaufen. Zu erfrag. in d. Geschst. d. Z.

---

**Weihnachtsgeschenk!**
3 schw. Ges.-Kleid. eleg. kl. Post. Unterröcke m. Stick. Morgenröcke, alles neu, billig zu verk. **Klukas,** Danzigerst. 53, I, Hof. 18924

---

**Zu verk.:** Schw. Winterüberz., gr. Fa., Gash.-Lmp. einf. Bettstell, Kohlenplätt. eis., Axt. **Jasna 18b, I.** 18929

---

**Zu verk.:** Ueberzh., Jack., Tischtuch, Schultrn., Turnriege, Stuhlschlt., Spielsch. **Okole,** Berlińska 104, III.
18925

---

**1 P. Damenlackschuhe,** neu, Gr. 36, preiswert zu verk. **Plaschke,** Sw. Trójcy 10, Gartenh., II, I. 18841

---

**Gold,**
Silber, Platin kft. ständig
**Paul Bowski, Dentist**
**Mostowa 10, Telef. 751.**
13162

---

**1 Brillant-Ring,**
1 silberne
**Handtasche**
**sucht als Geschenk** u. erbittet Angeb. u. **Y. 13158** an die Geschst. d. Zeitg.

---

**Wächter-Stechuhr**
mit 12 Schlüss. zu verkauf. 18927 **Schmidt,** Gdańska 66.

---

**Zu verkaufen:**
Dierckes Schulatlas, poln. Wörterbuch, Märchenb., Strucktator, Lat. magica, dunkelbl. Rock mit Weste, schwz. Kleid, Rodelmützen, 2 eis. Bettstlln., 1 Unterb., prz. Bratensch., Gemüsesch., Kuchbl., Bratpf., eis. Kocht., Bldr. m. R., Rahm. m. Glas, 2 Armlcht., Petr.-Lp. Sw. **Trójcy 12e,** 3 Trepp. 18930

---

**Patentkasse**
(Fabrikat Martin Berlin), gegen Höchstgeb. **zu verkf. Schmidt, Więcbork,** ulica Hallera 16, **Zigarrengesch.**
13161

---

1 gut erh. **K.-Wagen** m. Gummiber. preisw. abzug. **Poznańska 13,** Hs. Seiths.
18893

---

**Elg. Puppenwg. m. Pupp., 1 Puppensofa, 1 kl. Staffelei** m. Tafel, **1 Kindertisch** mit 2 Stühl., 1 **Schülergeige, 1 gr. Chaiselongue** zu verk. 18896 **Rinkauerstr. 17,** II, r.

---

**Rodelschl.,** phot. Apparat, Jugd.-Bücher zu verkfn. **Wilczak,** ul. Nakielska 22, prt. 18903

---

Ein Paar
**Nickelschlittschuhe**
für Herren, 1 Nußbaum-Bücherbrett, Weck-Gläser mit Patent-Verschluß, 1 Wäscherolle f. Haus, eine Zinkbadewanne u. neuer schw. Gehrock-Anzug für mittl. Figur zu verkaufen. **Beyer,** ulica Sniadeckich (Elisabethstr.) 13/14. 13164

---

1 **Stuhlschlitten, gr. Puppe, Puppenw., Schlittsch.,** Gr. 23 u. 31, z. vk. **Błonia 11.** 18920

---

**Elktr. Plätteisen, neu**
Lamp., Birnen, eis. Schrk., **Tisch, Wschtoil. m. Marmpl.** z. vrk. Kordeckiego 34 b, II.
18902

---

**Fortzugshalber**
amerikanische Badewanne vsch. Möbel u. Gartenmbl. Kontor-Möbel, eiserner Ofen, stabile Regale und Tischplatten, Weinpresse, Beerenmühle, Kapsel- u. Korkmaschine zu verkfn.
**Mey. Wilczak,**
ulica Nakielska 22. 18904

---

**3 Ztr. weiße Bohnen**
handverles. (Ilsenburger)
**3 Ztr. Petersil.-Wurz.**
**1 Ztr. Sellerieknollen**
verkauft gegen Gebot
**Solecki,** Gärtner,
**Stara-Jania,** pw. Gniew Pomorze. 18923

---

**Eleganter eiserner Ofen** mit Röhren preisw. abz. **20. stycznia** (Goethestr.) 5, I.
18935

---

**Kaufe**
**Landw. Maschinen**
neu und gebraucht. 18901
**R. Aßmann, Bydgoszcz,**
ul. Gdańska 118. Tel. 295.

---

Suche
**Dampfdresch-apparat**
eventl.
**Lokomobile**
**und Kasten einzeln**
zu kaufen. Der Satz kann auch reparaturbedürftig sein. Gefl. Angeb. mit Beschreibg. und Preis erbeten unt. **G. 13140** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

**Abbrüche aller Art, gebr. Ziegel- u. Dachsteine sow. Kantholz, Bretter** **ꝛc. kauft**
**Dąbrowski,** Baugeschäft, Chocimska 9. 18891

---

Ein größerer Posten
**Marmorplatten**
preiswert zu verkaufen.
**Julian Król,**
Bydgoszcz, 13139
ul. Szpitalna 1—3.

---

**Kreissäge** zu kaufen gesucht. Off. u. **H. 18799** a. d. Gesch. d. Z.

---

**Ausgekämmte**
**Frauen-Haare**
kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise.
**Haargeschäft Dworcowa 15**
12763

---



11865

---

**Leere**
**Oelfässer**
**hölzerne u. eiserne**
kaufen ständig
**Ferd. Ziegler & Co.,**
Dworcowa 95. 13062

---

**Bruchglas**
**Flaschen, Alteisen, Papier u. Lumpen** kauft
Dr. Em. Warmińskiego 3.
18288

---

## Wohnungen

***Wichtig für Mieter u. Vermieter.***
*In Miets-Streitigkeiten erteile gewissenhaften Rat sowie Hilfe u. vertrete vor dem Mieteinigungsamt*
***Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II,***
*(neben Hotel „Adler".) Telefon 1429.* 12478

---

**Wohnungen, Geschäfte usw.**
**f. zahlungsf. Reflektanten** gesucht. 13086
**Kommissions- u. Ansiedl.-Geschäft Igła, Bydgoszcz,** Pomorska 60.

---

**5-8-Zim.-Wohng.**
mögl. Bahnhofstr., part., evtl. m. Möbelübernahme von kl. dt. Fam. gesucht. Verm. angen. Off. unter **L. 12554** an die Gst. d. Z.

---

**3-4-Zimmerwohnung**
v. sof. od. sp. gesucht. Off. u. **Z. 18871** a. d. Geschst. d. Z.

---

**1—2 leere Zimmer** von Dame gesucht. Off. unter **H. 18908** a. d. G. d. Z.

---

**Suche 1 leeres Zimmer** od. sonst geeign. **Raum** zu miet., Prs. n. Uebereinkft. Off. u. J. 18909 an d. G. d. Z.

---

**Räume** für Tischlerei geeign. 100 bis 200 qm gr. n. Wohn. z. miet. ges. Off. u. G. 18798 a. Gsch.

---

## Möbl. Zimmer

**Höh. Justizbeamt.** sucht zum 1. 1. 23 **möbl. Zimmer.** Angeb. u. **B. 18880** a. d. Gst. d. Ztg.

---

Jg. Bankbeamter sucht **ein möbliert. Zimmer,** am liebsten in der Nähe der ul. Staszica Offrt. unter **G. 18907** an d. Gst. d. Ztg.

---

**1 gut möbl. Zimmer**
von Jng. gesucht, Nähe Blumwes Fabrik. Angebote mit Preis unt. **E. 18885** a. d. Gst. d. Z.

---

**Ausländer**
sucht **möbl. Wohnung** 1—2 Zimmer evtl. m. Küche u. Bad. Off. unt. **Nr. 1990** an Annoncen-Expedition **C. B. „Expreß".** 18917

---

**Französischer**
**Offizier**
sucht 1-2 **möbl. Zimmer.** Gefl. Offerten unt. 1989 an Annoncen-Expedition **C. B. „Expreß".** 18918

---

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten, m. Pension von sofort oder später zu vermieten. **Jackowskiego (Feldstr.) 24,** links. 18915

---

**2 möbl. Zimmer mit Küche,** auch einz., in der Nähe des Bahnhofs zu verm. Off. u. **D. 18882** a. d. Gschst. d. Z.

---

**Möbl. Zimmer** sof. z. vrm. **Cieszkowskiego (Moltkest.) Nr. 11, 1 Tr., lks.** 18933

# Pommerellen.

20. Dezember.

## Graudenz (Grudziądz).

* **In der Stadtverordnetensitzung** am Sonnabend beschloß die Versammlung den Beitritt zum Koło Miast Pomorskich (Pommerellische Städte-Vereinigung). Dann wurde die Errichtung der Volksküche gutgeheißen und in halbstündiger, wiederholter Wahl eine gemischte Küchenkommission gewählt. Die Wojewodschaft hat zugesagt, die Hälfte der Unterhaltungskosten zu tragen. Weiter wurde die Magistratseingabe betreffs der Hundesteuer bestätigt. Vom Tage des Beschlusses ab wird demgemäß für einen Kettenhund eine Steuer von 1000 Mark, für jeden weiteren 1500 Mark erhoben. Für Haushunde jeglicher Rasse ohne Ausnahme werden 5000 Mark, für jeden weiteren 10 000 Mark erhoben. Ebenso bestätigte die Stadtverordnetenversammlung die Vorlage über die Besteuerung von Tanzvergnügen. Der Magistratsantrag betreffs der Besteuerung der Transaktionen und Grundstücksverkäufe mit 4 Prozent der ganzen Summe wurde ohne weiteres angenommen. Einstimmig beschloß man gleichfalls, für alle Invaliden, Armen und Waisen der Stadt eine Million als Weihnachtsgratifikation zu zahlen. *

* **Die Orts-Krankenkasse Graudenz** fordert in einer Bekanntmachung die Arbeitgeber auf, innerhalb 3 Tagen der Kasse die bisher erfolgten Lohnveränderungen, soweit dies noch nicht geschehen, mitzuteilen unter genauer Angabe wann die bezüglichen Lohnveränderungen stattgefunden haben. Notwendig hierbei ist, durch Einsichtnahme der diesseitigen Hebelisten die zuletzt angegebenen Lohnsätze festzustellen. Da die Kasse eine vollkommene Beitragsänderung vorbereitet und die Einkommensgrenze voraussichtlich bedeutend erweitert wird, ist besonders auch in solchen Fällen, wo mit Rücksicht auf die bereits überschrittene bisherige Einkommensgrenze von 60 000 Mark eine Ummeldung nicht erfolgte, eine genaue Lohnangabe durchaus erforderlich. *

* **Todesfall.** Im 74. Lebensjahre verstarb nach kurzem schweren Leiden der Wagenbaumeister Eugen Flindt, ein alteingesessener, hochangesehener Graudenzer Bürger. Er gehörte mehrere Jahrzehnte dem Stadtverordnetenkollegium und sechs Jahre lang auch dem Magistrat an und nahm auch in anderen Korporationen und Vereinen leitende Ehrenstellen ein. *

* **Den ganzen Laden ausgeräumt** haben Einbrecher in der Nacht zum Sonntag bei dem Kurz- und Manufakturwarengeschäft des Herrn Luzynski, ul. Chełmińska (Culmer Straße). Der Schaden beläuft sich auf vier Millionen Mark. *

## Thorn (Toruń).

tm. **Der neue Bürgermeister in Podgorz.** In der letzten Stadtverordnetensitzung in Podgorz erfolgte die Wahl eines Bürgermeisters. Mit 10 von 17 abgegebenen Stimmen wurde der frühere Sejmabgeordnete Weber gewählt. **

‡ **Über die Verwendung von Stempelmarken bei Anträgen an Behörden** besteht im Publikum immer noch Ungewißheit. Verschiedene hiesige Bürger, die Eingaben an Staatsbehörden gerichtet hatten, hatten die erforderlichen Stempelmarken selbst entwertet und mußten deshalb den Stempelbetrag nochmals zahlen. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Entwertung der Stempelmarken nur durch die Behörde zu erfolgen hat, an die die betreffende Eingabe eingereicht wurde. Bereits entwertete Marken werden von dieser als ungültig betrachtet. **

‡ **Nochmals der „Silberne Sonntag".** Zu unserer gestrigen Notiz unter dieser Spitzmarke liegen uns heute verschiedene Zeitungsberichte aus Pommerellen vor. Wie bekannt, durften in Thorn die Geschäfte nicht geöffnet werden, das Gleiche war in Dirschau der Fall. In unserer Nachbarstadt Culmsee dagegen war das Offenhalten der Läden von 1 bis 6 Uhr nachmittags gestattet, der Geschäftsbetrieb ließ aber zu wünschen übrig. Unsere Thorner Kaufmannschaft fragt sich nun, wie kommt es, daß Graudenz und Culmsee, wahrscheinlich aber auch noch andere Ortschaften Pommerellens, das Offenhalten der Geschäfte gestatteten, während in anderen Ortschaften, darunter auch der Wojewodschaftshauptstadt, die Schließung angeordnet wurde? Wird nun aber in Thorn und Dirschau das Offenhalten wenigstens am Sonntag, 24. 12., gestattet werden? Die schwergeschädigte Kaufmannschaft der genannten Städte, die ihres rechtmäßigen Anspruchs auf einen Geschäftssonntag verlustig ging, kann nun erwarten, daß die Behörde ihren Standpunkt in dieser Frage einwandfrei bekanntgibt. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Wochenmarkt am Dienstag bot seinen zahlreichen Besuchern eine außerordentlich freudige Überraschung. Die beiden Hauptartikel Butter und Eier waren nämlich zu bedeutend billigeren Preisen zu haben, als an den vorherigen Markttagen. Butter wurde durchschnittlich mit 3200 bis 3400 Mark abgegeben, war aber auch schon zu 3000 und sogar 2800 Mark erhältlich. Der Preis für eine Mandel Eier stellte sich auf durchschnittlich 2000 bis 2400 Mark. Die verschiedenen Kohlsorten und auch Mohrrüben waren heute zentnerweise angeboten. Grün- und Weißkohl kostete im Durchschnitt 100 Mark je Pfund. Mohrrüben wurden mit 50 Mark, Wruken desgleichen, rote Rüben mit 60 Mark, Spinat mit 350 und 400 Mark, Zwiebeln mit 100 und 120 Mark und Meerrettich mit 1000 Mark gehandelt. Die Preise für Äpfel und Birnen betrugen unverändert 150 bis 350 und 400 Mark je Pfund. Der Zentner Kartoffeln stellte sich auf 2300 Mark. Zitronen kosteten 200 und 250 Mark, Apfelsinen 400 Mark das Stück. Geflügel war, mit Ausnahme von Gänsen, wenig angeboten. Es gab prachtvolle Gänse zu 1200 und 1300 Mark pro Pfund. Von Fischen waren grüne Heringe angeboten, das Pfund zu 800 Mark. Süßwasserfische gab es diesmal nicht. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Am Dienstag betrug der Wasserstand der Weichsel, die völlig eisfrei war, 2,13 Meter über Null. **

‡ **Culmsee (Chełmża)**, 19. Dezember. Die deutsche Volksschule hatte ihre Zöglinge und deren Eltern am vergangenen Sonntag zu einer schlichten Weihnachtsfeier vereinigt. Der Gesang der schönen altvertrauten Weihnachtslieder wechselte mit einer Reihe von Deklamationen ab. Sodann kam der Weihnachtsmann und beschenkte die Kinder mit praktischen Gegenständen und Äpfeln. Stadtv. Sylla dankte zum Schluß der Lehrerin Frl. Koschowitz und den Kindern für das Gebotene und schloß mit dem Wunsche weiterer gedeihlicher Entwicklung der Schule.

* **Dirschau (Tczew)**, 19. Dezember. Einen schweren Jungen zu fassen gelang gestern der hiesigen Kriminalpolizei. Dem Dirschauer Bahnhofswirt wurden in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. nicht weniger als 3 Schweine aus dem Stalle gestohlen und abgeschlachtet. Der „Arbeiter" Valerian Trepczik, hier, Wiesenstraße 5 wohnhaft, der erst vor einigen Tagen wegen eines in die Millionen gehenden Einbruchsdiebstahls auf dem Dirschauer Bahnhof aus dem Stargarder Gefängnis entlassen worden und der hiesigen Kriminalpolizei als ein abgefeimter Dieb bekannt war, wurde beobachtet und man nahm schließlich bei ihm eine Haussuchung vor, die auch den Verdacht bestätigte. T. hatte einen Teil des Fleisches vergraben. Bei Nachgrabungen fand man an einer Stelle Überreste eines geschlachteten Schweines vor, doch konnte man von T. bisher nicht herausbekommen, wo das ganze Fleisch von den drei Schweinen geblieben ist, wie er auch sich bisher weigert, seine Komplicen zu nennen.

* **Putzig (Puck)**, 18. Dezember. Der Starost gibt im „Orędownik" Nr. 95 vom 13. 12. 22 Höchstpreise des hiesigen Magistrats bekannt, denen sich die Käufer und Verkäufer zu unterwerfen haben, andernfalls gerichtliche Bestrafung erfolgt: Butter bis 2400, 1 Mandel Eier 2200, 1 Liter Milch 250, Schweinefleisch 1200, Speck 1500, Schmalz 2400, Rindfleisch bis 600, 2. Qualität 400, Kalbfleisch 400, 2. Qualität 300, Schöpsenfleisch 500, Fleischwurst 1. Qualität 1000, 2. Qualität 800, Blutwurst bis 500, Leberwurst bis 1000, 2. Qualität 500 M., Roggenmehl 70 Proz. 50 Kg. bis 28 000, Brot pro Pfund 230, Trockenobst bis 200 M.

dr. **Serock, Kreis Schwetz**, 19. Dezember. Am Sonntag, 10. Dezember d. J., veranstaltete der neugegründete Chor der evangelischen Kirche zu Serock seinen ersten Familienabend. Trotz des ungünstigen Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Ansprache wies der Vorsitzende und Dirigent, Lehrer Remus, auf Zweck und Ziel des Chors hin: Vertiefung des religiösen Lebens der Gemeinde, Pflege des Liedes und der Geselligkeit. Das reichhaltige Programm war auch darauf eingestellt. Der Kirchenchor trug mehrere Lieder eindrucksvoll vor; mehrere Theaterstücke wurden von den Mitgliedern flott und sicher gespielt, und stimmungsvoll vorgetragene Einzelgesänge vervollständigten das Programm. Alle Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Nach den Darbietungen trat dann der Tanz in seine Rechte. Leider reißt auch in unseren Verein die Abwanderung manche Lücken. Um ihn lebenskräftig zu erhalten, wäre zu wünschen, daß neue Mitglieder beitreten.

*

## Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 18. Dezember. Aus Stettin kommt die Trauernachricht, daß Generalsuperintendent D. Wilhelm Reinhard, Präsident der preußischen Kirchenversammlung und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, am Sonntag vormittag plötzlich an einem Herzschlage gestorben ist. Er kam 1899 als Stadtsuperintendent und erster Pfarrer von St. Marien nach Danzig. Zwölf Jahre später wurde er zum Generalsuperintendenten der Provinz Westpreußen ernannt. Bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung in Danzig war er Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei. Am 14. Juni 1920 wurde er zum Präsidenten der Verfassunggebenden Versammlung gewählt und übernahm so die Führerschaft der ersten Danziger Volksvertretung. In der gesamten Danziger Bevölkerung erfreute sich der Verstorbene einer beispiellosen Beliebtheit und Verehrung. Es war darum für ganz Danzig ein schmerzlicher Abschied, als D. Reinhard im Anfang des vorigen Jahres Danzig verließ, um nach Stettin als Generalsuperintendent der Provinz Pommern zu gehen, da durch die Lostrennung Danzigs vom deutschen Vaterlande sein kirchliches Arbeitsfeld eingeschränkt worden war.



## Kleine Rundschau.

* **Eine Goldschmugglerbande in Berlin.** Ein in Berlin wegen Schwindeleien mit gefälschten Probescheinen der Gold- und Silberscheideanstalt verhafteter, aus dem Osten zugewanderter Kaufmann Roseneck gehört zu einer großen Schmugglerbande, die unter verschiedenen Ankäufern Berlins Mitglieder und Verbindungen hatte und deren einträgliches Geschäft darin bestand, Edelmetalle über die Grenze zu schmuggeln. Auf die Nachricht von Rosenecks Verhaftung verschwanden alle seine Freunde aus Berlin. Bei fünf Freunden wurden Roseneck gehörende Koffer mit Gold und Silber gefunden. Der Wert der von Roseneck verschobenen Edelmetalle geht in die Milliarden.

* **Zeitgemäß.** In der Blücherstraße in Berlin erregte eine Frau Aufsehen, die in Trauerkleidung ihren Kinderwagen schob. Wer näher zusah, bemerkte ein seltsames Etwas, von einer Decke nur unvollkommen verdeckt: es war ein Kindersarg. Die Frau konnte die hohen Fuhrkosten nicht bezahlen und hatte sich entschlossen, den Leichenzug selbst zu machen. So fuhr sie die kleine Leiche den langen Weg zum Kirchhofe. — Recht „zeitentsprechend" war auch der Anblick eines Mannes aus dem Mittelstande, der ein schwarzes, aber nur recht kleines Päckchen sorgsam unterm Arm trug. Da das Papier zerrissen war, konnte man sehen, daß das Päckchen — Preßkohlen waren, etwa 8 Stück, die er erstanden hatte, um mal wieder zu „heizen".

* **Erwärmung des Eismeeres.** Der amerikanische Konsul in Bergen (Norwegen) hat an das Staatsdepartement in Washington einen Bericht gesandt, wonach in den Regionen des Eismeeres eine ganz sonderbare Erwärmung einzutreten scheint. Die Berichte von Fischern und von Forschungsexpeditionen stimmen darin völlig überein. Die Fischer berichten, daß die Seehunde und die Weißfische ihre bisherigen Jagdgründe aufgegeben haben, weil es ihnen dort zu warm wird. Seit Jahrzehnten bekannte Gletscher sind aufgetaut und verschwunden. Eisberge werden immer seltener, und an Stelle des Eises tritt ein Gemisch von Moräne und Stein. Große Heringsschwärme, die man bisher nie dort beobachtet hat, dringen jetzt bis in die Gegend des östlichen Eismeeres vor, auch ein Beweis dafür, daß die Temperatur des Wassers gestiegen ist. Man erinnert sich, daß im verflossenen Sommer in der Polargegend große Hitze herrschte. Wie es scheint, hängen die beiden Erscheinungen miteinander zusammen.

* **Menschenverlust durch wilde Tiere in Indien.** Nach den in Britisch-Indien aufgestellten Statistiken betrug die Sterblichkeit infolge von Angriffen wilder Tiere während des Jahres 1921 insgesamt 3360 gegen 3339 im vorhergegangenen Jahre. Die Ziffer weist also eine außerordentliche Stetigkeit auf. Die Mehrzahl der Fälle ist Tigern zur Last zu legen, nämlich 1454; auf Leoparden treffen 560, auf Wölfe 556, auf Bären 69, auf Elephanten 70 und auf Hyänen 10. Die Todesfälle durch Schlangenbisse sind in diesen Zahlen noch nicht eingeschlossen. Ihre Ziffer ist, wenn sie auch vom Jahr 1920 zum Folgejahr gefallen ist, immer noch außerordentlich groß; sie betrug 1921 nicht weniger als 19 396 gegen 20 043 im Vorjahr.

# Die Erdrückung Deutschlands.

Von Francesco Nitti, ehem. Ministerpräsidenten Italiens.

„Nach der Tragödie Österreichs die **Tragödie Deutschlands**, beides nicht Folgen des Krieges, sondern des Friedens. Aber während sie die **große Wiedergeburt des germanischen Volkes** nicht aufhalten wird, wird sie verhängnisvollerweise in ihren Sturz einen nach dem anderen, alle Staaten Europas hineinziehen. Die Bande der Solidarität sind gesprengt, und die wirtschaftliche Lähmung bedroht nach den Besiegten die Sieger. Mögen sie androhen, was sie wollen: Besetzung, Gewalt, Plünderung, sie werden nichts erreichen, als daß sie in ihrer moralischen Würde zugleich auch die wirtschaftliche Sicherheit ihres Bestandes verlieren.

Nur dank seiner großartigen moralischen Widerstandskraft hat Deutschland bis heute widerstehen können; **nur durch seine großartige Intelligenz wird es zum Heile Europas und der Welt wieder auferstehen.**

**Kein anderes Volk hätte widerstanden!**

Setzen wir den Fall, Frankreich und Italien hätten den Krieg verloren und die Kriterien des Vertrages von Versailles und St. Germainen-Laye wären auf diese beiden Länder angewandt worden.

Danach hätte also **Italien** an Österreich die Provinzen von Undine und Treviso abtreten müssen, und das wäre noch sehr bescheiden gewesen gegenüber den vier Millionen Deutschen Österreichs, die mit den deutschesten Städten der Welt anderen Völkern zugesprochen wurden. In annäherndem Ausgleich der dauernden Abtretung des Saarbeckens hätte Italien mindestens die hydro-elektrischen Anlagen der Provinzen Como und Sontrio abgeben müssen, zugleich mit dem Recht, die Energie nach Österreich zu verlegen. Bei Ermangelung einer Verbindung mit dem Mittelländischen Meer hätte Österreich natürlich einen Hafen am Ligurischen Meer und, entsprechend dem Verfahren mit Danzig, einen Korridor verlangt, der Piemont von der Lombardei getrennt und vom übrigen Italien gänzlich isoliert hätte. Zur Sicherung einer Entschädigung von halber Höhe der von Deutschland geforderten hätte Italien 60 Milliarden zur Verfügung stellen und sich verpflichten müssen, in den Provinzen Mailand und Pavia ein Besatzungsheer von mindestens 70 000 Weißen und Schwarzen zu unterhalten, und zwar bei Strafe der Besetzung von Bologna und Ferrara im Falle der Nichterfüllung. Zu all dem dann noch die Abtretung aller übertragbaren Güter, des ganzen im Ausland liegenden italienischen Besitzes, der Handelsflotte und der Kolonien.

Das gleiche nun auf **Frankreich** angewandt, hätte Frankreich zunächst alle seine übertragbaren Güter, alle Kolonien, seine ganze Handelsflotte, alle Unterseekabel usw. abliefern müssen. Da Frankreichs Reichtum dem Deutschlands etwa gleich ist, wäre es nur billig gewesen, wenn Deutschland von ihm 150 Milliarden in Gold gefordert hätte. Als Ausgleich der Saargruben hätte Frankreich etwa alle seine Gruben des Pas-de-Calais und als schwaches Gegenstück zu Oberschlesien etwa das Becken von Briey abtreten können. Zwecks direkter Verbindung mit dem Mittelmeer hätte Deutschland vielleicht den Hafen von Cette mit einem Korridor vom Elsaß bis an die Küste vorgezogen. Zur Sicherung der 150 Milliarden hätten 100 000 Deutsche nebst 30 000 Negern und anderen Farbigen aus Ostafrika, Kamerun, Togo und Neuguinea, das Gebiet von Burgund und der Franche Comtee besetzt, mit Standquartieren in Lyon, Dijon, Boulogne-sur-Mer und Rouen, natürlich unter Bevorzugung der Wohnungen der reichen oder wohlhabenden Bourgeoisie. Alle diese Leute hätten jährlich selbstverständlich mindestens vier Milliarden Goldfranken gekostet. Obschon genötigt, zu entwaffnen und seine Flotte abzutreten, hätte Frankreich dennoch neben sich ein Deutschland gesehen, das eine Million unter Waffen gehalten und andauernd mit Besetzung neuer Gebiete gedroht und, während es an seiner Vernichtung arbeitete, ihm zum Überfluß auch noch die letzte Schmach angetan hätte, nämlich französische Frauen zur Verfügung der schwarzen Barbaren Kameruns und Ostafrikas zu stellen. Die Finanzen des Staates, sowie Eisenbahnen, Kanäle, Flüsse wären natürlich unter die Kontrolle besonderer Kommissionen gekommen, die in Berlin und München ihren Sitz gehabt hätten. In Krönung des Ganzen hätte Frankreich erklären müssen, daß jede Beleidigung, jede Gebietsverletzung, jeder Akt des Hasses und der Rache von ihm niemals als feindseliger Akt werde betrachtet werden.

Franzosen und Italiener können unmöglich an derartige Eventualitäten denken ohne einen Schauer des Grauens. Besser im Kampfe sterben, als besiegt leben, wenn die Niederlage die grausamste Entwürdigung und der erbarmungsloseste Ruin sein soll. Und doch sind Franzosen und Italiener sich dieser Folgen der Verträge nicht bewußt, oder diejenigen, die es sind, fahren aus Unwissenheit oder Zynismus oder Torheit oder all diesen Ursachen zusammen, damit fort, von den Rechten des Sieges zu sprechen und zu wiederholen, daß die Entente für den Triumph der Freiheit und des Rechtes gekämpft habe.

**Wir würden erröten, wenn man uns beschuldigte, ein halbwildes Volk so behandelt zu haben, wie wir es mit Deutschland getan.** Gegen die Deutschen halten wir alles für erlaubt, d. h. gegen das Volk, das in den letzten 150 Jahren der Welt von Kant bis zu Schopenhauer die größten Denker, von Beethoven bis zu Wagner und Goethe die größten Künstler gegeben und im allgemeinen die größten Beiträge zur Wissenschaft und ihrer industriellen Anwendung geliefert hat.

Mag auch in der Verfolgung die scharfe Wollust mitwirken, denjenigen am stärksten zu quälen, den man am meisten gefürchtet, so wirkt doch in demselben Maße auch die leidenschaftliche Hoffnung mit, das deutsche Volk zu erdrücken und zu zerstückeln.

**Welche Zukunft bereiten wir unseren Söhnen, und was wird unser nächstes „Morgen“ sein?** Die Lage, die wir heute schaffen, ist die, die wir morgen antreffen werden, und wir werden nicht eher weder den inneren Frieden der Nation, noch das Gedeihen, noch die nötigen Lebensbedingungen wiederfinden, als bis wir diese traurige Periode der Unwissenheit und der Brutalität überwunden haben werden.

**Die Sache Deutschlands und der besiegten Völker ist nunmehr die Sache der ganzen Welt; denn nur von ihrer Lösung hängen der Frieden und das wirtschaftliche Gedeihen der gesamten Erde ab.“**

# Der Stand der Landwirtschaft und die diesjährige Ernte in Polen.

Von Dr. Hans-Jürgen Seraphim,
Assistent am Osteuropa-Institut, Breslau.

Es ist bekannt, daß die **Finanzlage Polens** sich von Monat zu Monat **verschlechtert**. Diese Tatsache kann durch zwei Ursachen hervorgerufen sein. Es könnte erstens der Fall vorliegen, daß der gesamte Wirtschaftskörper sich in krankhaftem Zustand befindet, daß also die Bevölkerung mehr konsumiert als produziert. Zum anderen aber ist es denkbar, daß die Währung durch eine falsche und unzweckmäßige **Finanzpolitik** untergraben wird, daß mithin an den heutigen zerrütteten Währungs- und Finanzverhältnissen des Staates das Unvermögen der führenden Persönlichkeiten, die tatsächlichen Verhältnisse zu erkennen und danach zu handeln, Schuld trägt.

Es ist in diesem Zusammenhang überaus interessant, den gegenwärtigen Stand der einzelnen Wirtschaftszweige zu untersuchen, da sich dann leicht feststellen läßt, ob die Wirtschaft Polens sich heute in auf- oder absteigender Entwicklung befindet. Dabei verdient die **Landwirtschaft** mit am meisten Beachtung, da die Republik trotz der Einverleibung der Industriegebiete Oberschlesiens nach wie vor überwiegend Agrarstaat geblieben ist, die Landwirtschaft mithin **ein wesentliches Fundament** darstellt, auf dem der Staat aufgebaut ist. Und da ergibt sich folgendes Bild.

Die mit **Wintergetreide besäte Fläche** ist im Wirtschaftsjahr 1920/21 im Vergleich zum Vorjahr beträchtlich gestiegen. Im Herbst 1920 konnte die Winteraussaat wegen des Bolschewisteneinfalls nicht in erforderlichem Ausmaß vorgenommen werden, im Herbst 1921 dagegen wirkte wiederum die langandauernde Dürre recht ungünstig auf die Bestellungsarbeiten ein. Insgesamt umfaßt die Wintergetreidefläche 1922 5 412 350 Hektar gegen 4 353 850 im vorigen Jahr. Das polnische Statistische Hauptamt, auf dessen Zahlenmaterial wir uns in diesem Aufsatz stützen, teilt mit, daß die Mehrernte für Weizen 1 954 000 Dz. ausmacht, die für Roggen 8 692 000 — Wie gestaltet sich der **Verbrauch im Lande**? Mit anderen Worten: genügt die Produktion dem Bedarf und ist sie in der Lage Getreide auszuführen? Für das Jahr 1923 schätzt der Direktor der Wirtschaftsabteilung im Landwirtschaftsministerium den Überschuß zu Ausfuhrzwecken auf etwa 88 000 Waggons.

Die **Saatfläche des Sommergetreides** hat sich ebenfalls erhöht, für Gerste um 12,3 Prozent gleich 121 900 Hektar, für Hafer um 20,3 Prozent, d. h. um 390 500 Hektar. Das Anwachsen der Aussaatfläche für Sommergetreide vollzieht sich mithin schneller als für Wintergetreide und macht gegenwärtig für Gerste 91 Prozent und für Hafer 88,3 Proz. der Vorkriegszeit aus. Die Gesamternte im Verhältnis zum Vorjahr weist für Gerste ein Plus von 1 460 000 Dz., für Hafer einen Mehrertrag von 5 724 800 Dz. auf. — Der **Verbrauch** an Sommergetreide dürfte 288 800 Waggons im Lande selbst ausmachen. Für die Ausfuhr bleiben dann bloß 550 Waggons übrig.

Die **Kartoffelfläche** ist im Vergleich zum Vorjahr um 10,6 Prozent oder 205 650 Hektar gestiegen; vor allem tun sich hier, wie beim Getreide, die Randgebiete hervor, die östlichen wie die westlichen. Kongreßpolen selbst folgt erst im weiten Abstand. Die **Mehrproduktion** im Vergleich zum Vorjahr beträgt rund 230 350 Waggons, eine Zahl, die nur auf die Vergrößerung der Anbaufläche zurückzuführen ist, da der Hektarertrag sogar abgenommen hat. Der Inlandverbrauch betrug in Polen im letzten Jahr 1 247 800 Waggons, das entspricht nicht ganz 500 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung; er hat sich im Vergleich zur Friedenszeit um etwa 23 Prozent verringert, das ist, wenigstens teilweise, auf die Vernichtung der Brennereien und anderer Zweige der kartoffelverarbeitenden Industrie zurückzuführen. Für das nächste Jahr wird ein **Exportüberschuß** von 233 200 Waggons erwartet. Dieser Schätzung haftet aber etwas Willkürliches an, da naturgemäß die Ergebnisse des Futterpflanzenanbaus im nächsten Jahr nicht mit Bestimmtheit anzugeben sind, und Kartoffeln möglicherweise zu Fütterungszwecken verwandt werden müssen.

Nach einem starken Rückgang der Anbaufläche in den letzten Jahren ist neuerdings im **Zuckerrübenbau** eine Zunahme festzustellen.

Auf dem Gebiete der **Viehzucht** hat der Krieg in Polen besonders verheerend gewirkt. In den östlichen Landesteilen hat der Bolschewisteneinfall von 1920 beträchtlichen Schaden verursacht. Nach einer Zählung vom 1. Oktober 1921 hatte sich bis dahin der Viehstand verringert um 800 000 Stück Pferde, 1 200 000 Stück Hornvieh, 670 000 Stück Kleinvieh, 700 000 Schafe. Am 1. Oktober 1922 befanden sich im Gebiete der Polnischen Republik jedoch bereits 3 201 150 **Pferde**. Der Bestand an **Hornvieh** ist in der Zählung mit 7 894 600 angegeben, erreicht mithin fast die Friedensziffer. **Qualitativ treten die Einbußen hingegen bedeutend stärker hervor.** Die Gründe dafür sind im Rückgang des Zuchtviehs während des Krieges und in dem schlechten Stand der Weiden in den letzten Dürrjahren zu erblicken. Der **Schafbestand** hat vor allem in den östlichen Randgebieten abgenommen.

Die weitere **Entwicklung** der Landwirtschaft in Polen wird in nicht geringem Maße von der Wirtschaftspolitik der Regierung abhängen. Notwendig ist eine freie und zollfreie Einfuhr von **Kunstdünger** aus dem Ausland. — Von größter Wichtigkeit für die polnische Landwirtschaft ist die Frage der **Kreditbeschaffung**. Eine Reihe von Gründen zwingen den Staat helfend einzugreifen: während der Kriegs- und Nachkriegszeit ist dem Boden nicht in erforderlichem Maße künstlicher Dünger zugeführt worden; das muß, soll die Landwirtschaft auf alter Höhe gehalten werden, nachgeholt werden. Ein erheblicher **Staatskredit** ist dazu notwendig. Zum anderen muß das tote Inventar, vor allem Maschinen, erneuert werden. Auch dazu ist die Landwirtschaft aus eigenen Mitteln nicht in der Lage, da jetzt Kreditmöglichkeiten fehlen, die vor dem Kriege bestanden.

Wer die Kreditfrage näher ins Auge faßt, muß zu der Überzeugung kommen, daß die Lage der Landwirtschaft keineswegs so günstig ist, wie die Publikationen der Wirtschaftsabteilung im Landwirtschaftsministerium es hinstellen möchten. Gewiß, ein **Fortschritt** ist in den letzten Jahren festzustellen, aber es ist eines zu bedenken: wenn die Landwirtschaft sich heute in aufsteigender Entwicklung befindet, wenn sie Polen in die Lage versetzt, sich selbst zu ernähren und demnächst mutmaßlich Ausfuhrüberschüsse erzielen wird, so ist das alles auf das Konto der „Wojewodschaften **Posen und Pommerellen**“ zu setzen. **Diese durch deutschen Fleiß und Tüchtigkeit gesegneten Landesteile bewirken in erster Linie das günstige Bild, das die polnische Landwirtschaft aufweist.** Das Problem ist nun dies: wird es in diesem Gebiet möglich sein, die bisher erreichte Intensität der Bewirtschaftung aufrecht zu erhalten, oder werden sie sich dem allgemeinen niedrigeren Niveau Kongreßpolens und der östlichen Randgebiete anpassen müssen? Viel wird hierbei von der Lösung der Kreditfrage abhängen. Aber ebenso viel von der **Einstellung der polnischen Wirtschaftspolitik**. Bisher wurden die ehemals **preußischen Gebiete als milchende Kuh betrachtet**; man suchte möglichst viel aus diesen Provinzen herauszupressen, sie dienten dazu, die Fehlbeträge in Kongreßpolen zu decken. Man nahm wohl, aber man gab nichts dagegen. **Auf die Dauer läßt sich dieser Zustand nicht aufrecht erhalten.** Will man Posen und Westpreußen leistungsfähig erhalten, so muß die staatliche Fürsorge in ganz anderem Umfang einsetzen als bisher.

**Lest das Blatt der Deutschen:
die „Deutsche Rundschau“.**



# Im Schloß von Warschau.

**Zurückgefundene Schätze. — Ein neuentdeckter Cranach.**

N. N. schreibt in der „Frankfurter Zeitung“: Wer zwischen den alten Häusern sucht, wird Warschau finden. Sechs- und siebenstöckige Riesenbauten, von einer Häßlichkeit, wie sie die Epoche der „Blüte und des unerhörten Aufschwungs“ in allen Städten Europas in den letzten Jahrzehnten hat entstehen lassen, zerpressen zwischen ihren unbarmherzig geschmückten Fassaden die einstige Schönheit der Stadt an den hochgelegenen Ufern der Weichsel. Nur allmählich und schüchtern enthüllen sie sich, die alten und arm gewordenen **Paläste**, die ganz kleinlaut dastehen. Die fürstlichen Grandseigneurs Polens haben sie sich im 18. Jahrhundert erbauen lassen, als sie nach Warschau zogen, um in Glanz und Freuden, mit stolzer und unverrückbarer Hingabe am Untergang des polnischen Staates zu arbeiten. In der Miodowa, auf dem Nowy Swiat, in der Długa, am Plac Napoleona und an allen Straßen liegen diese weitschweifigen und vornehmen Herrenwohnungen, von denen nur eine oder zwei, wie der Palast der Potocki, noch von den Nachkommen der Erbauer oder anderen herrschenden Familien bewohnt werden. In die anderen sind, wenn es gut ging, **Banken eingezogen**. Die meisten aber sind vor der Zeit gealtert und haben dabei ihre vornehme Position verloren. Sie sind in Hunderte von Mietslöchern und Ladenwinkel zerfallen, und niemand achtet sie mehr. „Schmutzige Häuser“, sagt der Pole, der an ihnen vorübergeht, und er schüttelt den Kopf, wenn man ihn glauben lassen will, daß noch immer ein wundersames verlorenes klagendes Klingen der Schönheit von diesen deklassierten Herrensitzen leise in den Lärm der Straßen tönt.

Nun geschah ein Wunder, und ich habe diese Stadt im alten Glanze ihrer Schönheit wiedergesehen. Hundertfünfzig Jahre lang haben die Russen die Stadt mit Eifer ausgeplündert und ihre Kunstwerke nach Moskau oder Petersburg geschafft. Sie haben das Königsschloß ausgeleert wie die Paläste der Reichen, und überall haben sie ihr Verständnis und ihre Liebe zur Kunst bewiesen, wenn es sich darum handelte, mit den besten Werken die russischen Sammlungen rasch und ausgiebig zu ergänzen. Auch die Geschichte des Museums von Kassel, dessen schönste Schätze nach Petersburg entführt worden sind, könnte von diesem praktisch arbeitenden zaristischen Kunsthunger erzählen. Die Polen aber haben es in zähen Unterhandlungen fertig gebracht, daß zahllose **Bilder, Gobelins und Möbelstücke** in den letzten Monaten **von den Sowjets zurückgegeben** worden sind. Und so sind vor einigen Wochen nicht weniger als **22 der schönsten Meisterwerke Canalettos** in das Schloß von Warschau zurückgewandert. Sie alle stellen Warschau in der glänzendsten Epoche seines Glückes dar, zu einer Zeit, als der italienische Großmeister der Städtedarstellung Jahre lang im Dienste des Königs Stanislaus August Poniatowski in Warschau weilte, wo er auch gestorben ist. Canaletto hat das Schloß und die Paläste der Großen, die schönen weiten Plätze und die vornehmen, breiten Straßen, übergossen vom weichen sanften Sonnenlicht, gemalt. Eine gewesene Stadt lebt wieder auf, in aller ihrer nun zerschlagenen Schöne, ein merkwürdiges Stadtgebilde, an dem Knöfel, der Baumeister August des Starken, der Brandenburger Eltester, der Dresdener Pöppelmann und selbst Andreas Schlüter gebaut haben. Es war eine Stadt, die an künstlerischem Glanz und an Kraft des baulichen Ausdrucks mit den geschmackvollsten Zentren Deutschlands und Frankreichs wetteifern konnte, und deren zahllose machtvolle Paläste, denen weitschweifige Ehrenhöfe das reserviert-vornehme Gesicht gaben, eine Sammelresidenz von Hunderten von Fürsten schuf, wie höchstens Rom sie einstmals war. Niemals und in keiner Bildersammlung habe ich bisher einen solch großartig und ununterbrochen ineinandergreifenden Prunkgesang auf eine Stadt gesehen, wie ihn diese 22 Meisterwerke Canalettos geben. Es ist meines Erachtens die schönste Folge von Bildern dieses Meisters, die überhaupt zu finden ist.

Im **Königsschloß** an der Weichsel, in dem der künstlerisch geschulte Direktor Herr Kuszel mir diese Wunderwerke zeigte, hängen nun auch wieder die vielen Fürstenporträts an den Wänden, die einst von Bacciarelli und anderen Meistern für den König Stanislaus August Poniatowski, als er sich in den siebziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts das Schloß von dem Italiener Merlini, in etwas langweiligen, feierlichen Formen, umbauen und vergrößern ließ, gemalt worden sind. Und der Rittersaal, in dem wieder seit wenigen Wochen die großen dekorativen Panneaux die seit 60 Jahren leeren Wände füllen, hat wieder seine großartige Allüre wie damals, als ihn der verschwenderische und ebenso leicht- wie kunstsinnige König hat entstehen lassen. In seiner mächtigen Deckenschwingung, seinen maßvollen Deckengemälden (Bacciarelli) ruft er die Erinnerung wach an die schönsten Säle des Würzburger Schlosses, an Tiepolo und Balthasar Neumann. Binnen kurzem werden in anderen Prunkräumen die alten Gobelins aus dem 16. Jahrhundert wieder mit ihren verwehten Farben die kahlen Mauern schmücken, nachdem sie hundert Jahre lang, irgendwo in Rußland, ein wenig beachtetes Dasein geführt hatten, und in dieser großen, allmählich zur Kunsteinöde gewordenen Stadt, wird das Schloß das erste künstlerische Wappenschild des neuen Staates bilden.

*

In der Kirche des kleinen Ortes Sandomierz im Lubliner Bezirk wurde dieser Tage ein Bild entdeckt, das man für eine Arbeit aus der Werkstatt des Cranach hielt. Das Bild ist jetzt in den Händen eines geschickten Restaurators, der im Schlosse sein Atelier hat und bereits in glücklicher Weise eine Reihe von Porträts (darunter ein Bildnis Friedrichs des Großen) gereinigt hat, die die Fürsten aller möglichen Länder dem König Stanislaus August zum Geschenk gemacht hatten, und die ziemlich beschmutzt aus Rußland zurückgekommen sind. Es wurde nun begonnen, das Werk aus Sandomierz vorsichtig an einigen Stellen seiner Übermalung zu entledigen und es zeigte sich, daß fast an allen Stellen täppige Hände das Bild überpinselt hatten. Es dürfte wohl kein Zweifel sein, daß man es hier mit einem bisher unbekannten **Originalwerk Cranachs** selbst zu tun hat. Es stellt die Szene vor: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, und namentlich die Köpfe der Männer sind von einer tiefgeprägten und starken Charakteristik, wie sie nur die Hand des großen Meisters formen konnte. Der polnische Staat hat das Gemälde angekauft und wird es dem Warschauer Museum zuweisen.

# Von der Moskauer Abrüstungskonferenz.

Der russische Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ Georg Popoff gibt seinem Blatt ein anschauliches Stimmungsbild von den leider zerplatzten Vorbereitungen des politischen Weihnachtsfestes in Osteuropa, das wir in folgendem auszugsweise wiedergeben:

**Moskau, im Dezember.**

Der russische Winter empfing recht „frostig“ die fremden Gäste, welche hierher, einem warmen Friedensrufe folgend, geeilt waren Am 2. Dezember, als in Moskau die Abrüstungskonferenz eröffnet wurde, fror es Stein und Bein. Zum ersten Male in diesem Jahre. Diese Naturerscheinung soll jedoch in keiner Weise symbolisiert werden. Auch nicht der Umstand, daß die Konferenz in dem Palais stattfindet, in dem seinerzeit der deutsche Gesandte Graf Mirbach ermordet wurde. Äußerlichkeiten.

Eine schmale, stille Moskauer Gasse: „Denestny Pereulok.“ Lauter kleine, unscheinbare, verschlafene Häuschen im Umkreise. Alles in tiefem Schnee. In der Luft die „klare Schärfe“ des ersten Frostes. Da steht ein Mann mit dem Kurbelkasten und „arbeitet“, trotz der Kälte, unablässig. Denn schon fährt ein Auto nach dem anderen an dem einzigen größeren Gebäude dieser weltentlegenen Dorfstraße vor. Allerhand Fahnen schmücken die Kraftwagen, und Kundige deuten den Sinn dieser nicht überall bekannten Farben: Litauen, Estland, dann Finnland, Polen und Lettland. Zum Schluß fährt ein prachtvolles Auto vor, das am Kühler ein Fähnchen aus knallroter Seide trägt. Nun kann die Zeremonie beginnen.

Das Palais auf dem Denestny Pereulok mag einst einem Moskauer Großkaufmanne gehört haben, dessen Geschmack sich in den Pariser Varietés herangebildet zu haben schien. Sein Heim prunkt in einem bunten Durcheinander von Gold, Marmor, Ebenholz usw. Von allem zu viel. Es fällt auf — trotz der vielen Menschen, welche manches Unschöne zu verdecken scheinen. Im Vestibül und in den Korridoren sind in langer Reihe Rotarmisten postiert. Anstelle der Lakaien, die es in Rußland nicht gibt. Hoffentlich werden nun bald auch diese Jungs „abgerüstet“ werden.

Der Sitzungssaal ist das „Mirbach-Zimmer“. Überall sieht man noch trotz der Remonte die Spuren der Explosion. In der Mitte des Saales ein langer Tisch mit ungefähr 100 Prunksesseln, welche denselben Stil wie das ganze Haus aufweisen. Auf dem Tisch kleine Plakate: Finnland, Estland usw. — sollen die Plätze der Delegierten angeben. Die Polen sitzen ausgerechnet neben den Litauern.

Der Saal beginnt sich zu füllen. Die Delegierten der Baltischen Staaten erscheinen. Randstaatliche Erscheinungen. Ein Typ, der sich in allerhand kleinen Äußerlichkeiten erst im Laufe des Krieges herausgebildet zu haben scheint. Oft markante Figuren, aber unverkennbar.

Alle Entwaffnungs-Delegationen haben natürlich Militärexperten mitgebracht. Diese Herren bilden die Hälfte aller Delegierten, und sie schauen so selbstzufrieden drein, daß man unschwer erraten kann: von ihren Waffen und Uniformen werden sie sich erst nach hartnäckigem Widerstand trennen. Alle Offiziere haben verschiedene Uniformen. Nur die Russen tragen sich mit unverkennbarer Absicht gesucht schlicht. Kein blanker Gegenstand am Körper. Ohne Sporen. In dunkelgrauen Jacken mit breiten roten Streifen auf der Brust. Das Amüsante ist, daß alle diese nun fünf verschiedenen Armeen angehörenden Militärs einst alle gemeinsam in dem alten russischen Heere dienten. Manche scheinen alte Bekannte zu sein: Ein litauischer General in goldenen Tressen und Achselbändern begrüßt freudig einen russischen Generalstäbler, der ganz in Schwarz, fast wie ein Zivilist, gekleidet ist. Nach den ersten Begrüßungsworten schlagen aber beide die Hände zusammen, treten jeder einige Schritte zurück und mustern sich erstaunt: „Mensch, wie hast du dich verändert!“ Diese Szene fällt allen auf und erregt allgemeine Heiterkeit.

Der Ernst des Tages beginnt mit Litwinows Deklaration. Getreu ihrer Regel machen die Russen gleich auf der ersten Sitzung den entscheidenden Ausfall: Entwaffnung von Dreivierteln des gegenwärtigen Heeres. Niemand hat einen so weitgehenden Vorschlag erwartet und ein erstauntes Flüstern geht durch den Saal. Litwinow spricht russisch. Ein gutes Russisch. Die anderen Delegierten antworten ostentativ in schlechtem Französisch. Mit einer Ausnahme: der Fürst Radziwill, elegant, rassig und polnisch-glanzvoll in seinem Äußeren, spricht wie der echte Pariser.

Wie alle Plenarsitzungen großer Konferenzen, deren eigentliche Arbeit in den Kommissionen erledigt wird, wickelt sich auch diese Sitzung glatt ab. Nur bei der Erörterung von technischen Fragen kommt es zu Reibereien. Außerdem werfen die Delegierten der Randstaaten gelegentlich einige Worte von der „Abrüstung zur See“ in die Debatte. Der Erörterung dieser Frage folgt mit besonderem Interesse einer der anwesenden „Gäste“ — der bevollmächtigte Handelsvertreter Großbritanniens in Rußland. Alles, was mit dem Wort „Flotte“ zusammenhängt, interessiert ihn. Und die Festigkeit der Randstaaten in dieser Frage scheint ihn zu befriedigen, denn er lächelt zufrieden.

Schließlich einigt man sich auch über die „technischen Fragen“, und für heute ist die Vorstellung zu Ende. Es wird nur noch photographiert. Das ist eine Einrichtung, die sich überall eingebürgert hat. Sollte aus den Konferenzen nichts herauskommen, so hat man dann wenigstens, als etwas Positives, eine schöne Photographie — zum Andenken. Von Genua besitzen wir alle recht hübsche Aufnahmen. Sonst verspürt Europa nach dieser Konferenz wohl kaum nennenswerte Folgen.

Die Autos brummen. Die Delegierten verlassen die warmen, friedlichen Räume und werden wieder von der frostigen Natur umfangen. Der Mann vom Film steht wieder vor der Tür und kurbelt. Zuerst hat er alle aufgenommen, wie sie hineingingen, jetzt muß er sie auch beim Herausgehen verewigen. Sonst ist die Sache nicht abgerundet.

*

### Das russische Fragezeichen.

Der neue estländische Außenminister Hellat äußerte gelegentlich eines Presseempfanges, die Frage des Baltischen Bundes habe wesentliche Fortschritte gemacht. Heute seien sich die baltischen Staaten darin einig, daß sie in allen wichtigen Sachen zusammenarbeiten müßten. Estland müsse darauf sehen, daß es niemand gelinge, einen Keil in den Baltischen Bund zu treiben. Im Verhältnis zu Rußland könne man auch weiterhin Schwierigkeiten befürchten, was zum größten Teil dadurch bedingt sei, daß in Rußland eine Staatsform gelte, die in allen bürgerlichen Staaten einen Feind sehe, mit dem man keinen Frieden, sondern nur einen Waffenstillstand schließen könne. Auch Polen und Rumänien hätten Ursache, eine russische Offensive zu befürchten.

Das lettländische Kabinett hat beschlossen, den Zustand des „verstärkten Schutzes“ im ganzen Staat auf sechs Monate, das ist bis zum 15. Juni 1923, zu verlängern, mit Ausnahme der Grenzzone, wo der Kriegszustand in Kraft bleibt. Der Beschluß ist vom Landtag bestätigt worden.

# Der polnisch-französische Naphthavertrag.

Vom Naphthavertrag zwischen Frankreich und Polen ist in Presse und Öffentlichkeit wiederholt schon die Rede gewesen. Es handelt sich dabei um ein Abkommen, das der französischen Industrie gewisse Vorrechte in der Ausbeute des ostgalizischen Erdölreservoirs sichert. Dieses in seiner Form rein wirtschaftliche Abkommen hat eine stark politische Bedeutung: die Freunde eines allerengsten Bündnisses Polens mit Frankreich haben es mit Achselzucken, die Gegner einer allzu engen Bindung an Frankreich mit leiser Entrüstung als den „Preis“ bezeichnet, den Polen für die politische Freundschaft Frankreichs zu zahlen habe. Namentlich von sozialistischer Seite, dann aber auch seitens der polnischen Erdölindustriellen ist das Abkommen hinter den Kulissen sehr scharf bekämpft worden. Frankreich hat jedoch nicht nachgegeben und die Ratifizierung schließlich dadurch erreicht, daß das Inkrafttreten der politischen und militärischen Bündnisse zwischen Frankreich und Polen von dem Inkrafttreten des Naphthaabkommens abhängig war. Charakteristisch war, daß der Text des Naphthaabkommens in Polen bisher niemals veröffentlicht worden ist, obgleich das sonst mindestens bei der Ratifizierung geschehen ist. In den letzten Tagen nun hat der Schleier des geheimnisvollen Vertrages gelüftet werden müssen; denn jetzt hatte ihn die französische Kammer zu ratifizieren und in der französischen Presse wurde er daher veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit hat ihn in Warschau auch jetzt unseres Wissens nur ein einziges Blatt nachgedruckt.

Der Text des Abkommens zeigt, was nach der bisherigen Debatte über den Vertrag zu erwarten war: die französische Industrie erhält weitgehende Privilegien in der Ausbeute des polnischen Erdöls, wovon Polen nicht viel mehr hat, als das Bewußtsein, daß die französischen Freunde den wirtschaftlichen Gewinn daraus ziehen, daß sie Polen den territorialen Zuwachs verschaffen, der im endgültigen Anschluß Ostgaliziens an den polnischen Staat einmal liegen wird. Man kann nach Vorliegen des Textes die Kritiker aus den Linksparteien verstehen, die sagten, noch mehr als das französisch-polnische Abkommen über die staatlichen Gruben Oberschlesiens bedeute der Vertrag zwar die Ermöglichung eines äußerlich blühenden Betriebes im Erdölrevier, aber gleichzeitig auch die Abgabe eines erheblichen Wertes des polnischen Nationalvermögens in französische Hand. Selbst in der französischen Kammer erklärte der Berichterstatter Rannaldi, der Vertrag zeige kein Entgegenkommen zum Vorteile Polens, aber dafür habe Polen die Vorteile der anderen gleichzeitigen Konventionen (der politischen und militärischen Bündnisverträge).

Der Vertrag bestimmt, daß französische Firmen (im einzelnen durch Übereinkunft beider Regierungen bestimmte Firmen) Naphtha und Naphthaprodukte nach Belieben ausführen können, abgesehen von einem für den polnischen Inlandsbedarf festgestellten Kontingent, dessen Preisbestimmung besonders, aber auch für die französischen Unternehmer vorteilhaft zu regulieren ist. Desgleichen darf der Ausfuhrzoll bestimmte Prozentsätze nicht überschreiten. Ferner muß den französischen Unternehmungen der in Staatsbesitz gekommene Spezialwagenpark übergeben werden. Durch polnische Vorschriften über den Devisenverkehr dürfen die Vertragsfirmen in keiner Weise in ihren Devisengeschäften behindert werden, ebenso aber sind sie frei von polnischen Zwangsanleihen und Kapitalsteuern. Die Dauer des Vertrages ist die gleiche wie die Dauer des politischen Vertrages zwischen Polen und Frankreich.

*

### Französisches Kapital in der polnischen Petroleum-Industrie.

Wie stark das französische Kapital an der polnischen Petroleum-Industrie beteiligt ist, zeigt ein Artikel im „Kurj. Polski“, der die Mitglieder des „Comité des Pétroles Français de Pologne“, einer neuentstandenen Organisation in Paris, an deren Spitze der Generaldirektor des Konzerns „Premier“ (Vilter) steht, mit Angabe der Aktienkapitalien in Millionen Franken aufzählt. Es sind folgende 18 Mitglieder:

| | | |
|---|---|---|
| Société Franco-Polonaise des Pétroles | 165 | Mill. |
| „ des Pétroles de Dąbrowa | 138 | „ |
| „ Française des Pétroles „Premier“ | 125 | „ |
| „ de Naphte Limanowa | 100 | „ |
| „ Française des Pétroles de Małopolska | 30 | „ |
| „ Financiée des Pétroles | 25 | „ |
| „ des Pétroles Wańkowa | 15 | „ |
| „ des Mines de Pétrole de Potok | 12 | „ |
| Credit Général des Pétroles | 10 | „ |
| Omnium des Gaz et Pétroles | 6 | „ |
| Société des Pétroles de Grabownica | 4 | „ |
| „ des Pétroles de Zagórz | 4 | „ |
| „ des Revedances et d' Exploitations Petrolifères | 1 | „ |
| „ Française des Karpathes | 3,5 | „ |
| „ Industrielle de Galice | 3 | „ |
| „ des Pétroles de Polana | 1,5 | „ |
| „ des Pétroles de Sambor | 1,5 | „ |
| „ Française pour l' Industrie du Pétrole | 1 | „ |

Zu dieser Organisation gehört nicht die französische Gesellschaft „Silva Plana“, die ein Anlagekapital von 68,5 Millionen Franken besitzt. Im ganzen sind also 717 Millionen Franken an der polnischen Petroleum-Industrie beteiligt.

# Handels-Rundschau.

**Bromberger Schlachthofbericht** vom 20. Dezember. Geschlachtet wurden am 16. Dez.: 42 Stück Rindvieh, 28 Kälber, 36 Schweine, 10 Schafe, 11 Ziegen, 4 Pferde; am 18. Dez.: 40 Stück Rindvieh, 19 Kälber, 33 Schweine, 23 Schafe, 3 Ziegen, — Pferde; 19. Dez.: 85 Stück Rindvieh, 108 Kälber, 152 Schweine, 37 Schafe, 14 Ziegen, 2 Pferde.

**Die am 19. Dezember notierten Großhandelspreise im Schlachthause (pro Pfund):**

| Rindfleisch: | Schweinefleisch: |
|---|---|
| I. Kl. 720—800 M. | I. Kl. 1400—1440 M. |
| II. „ 650 M. | II. „ 1400 M. |
| III. „ 425 M. | III. „ — M. |
| **Kalbfleisch:** | **Hammelfleisch** |
| I. Kl. — M. | I. Kl. 900 M. |
| II. „ 900 M. | II. „ — M. |
| III. „ 680 M. | III. „ — M. |

### Berliner Devisenkurse.

| Für drahtliche Auszahlungen in Mark | 19. Dezbr. Geld | 19. Dezbr. Brief | 18. Dezbr. Geld | 18. Dezbr. Brief | Münz-Parität. |
|---|---|---|---|---|---|
| Holland . . . 1 Guld. | 2922,67 | 2927,33 | 2448,86 | 2461,14 | 1,6874 M |
| Buenos-Aires 1 P.-Pes. | — | — | — | — | 1,78 „ |
| Belgien . . . . 1 Frcs. | 496,25 | 498,75 | 423,93 | 426,07 | 0,81 „ |
| Norwegen . . 1 Kron. | 1386,52 | 1392,48 | 1162,08 | 1167,92 | 1,125 „ |
| Dänemark . . 1 Kron. | 1521,18 | 1528,82 | 1271,81 | 1278,19 | 1,125 „ |
| Schweden . . . 1 Kron. | 1955,10 | 1961,90 | 1635,90 | 1644,10 | 1,125 „ |
| Finnland . . 1 finn. M. | — | — | 153,11 | 153,89 | 0,81 „ |
| Italien . . . . . 1 Lire | 374,06 | 374,94 | 309,22 | 310,78 | 0,81 „ |
| England . . 1 P. Sterl. | 33415,00 | 33084,00 | 28428,75 | 28571,25 | 20,43 „ |
| Amerika . . . 1 Dollar | 7294,21 | 7330,74 | 6084,75 | 6115,25 | 4,20 „ |
| Frankreich . . . 1 Frcs. | 538,64 | 541,64 | 466,33 | 468,67 | 0,81 „ |
| Schweiz . . . . 1 Frcs. | 1394,00 | 1406,00 | 1157,10 | 1162,90 | 0,81 „ |
| Spanien . . . 1 Peset. | 1157,16 | 1162,90 | 962,58 | 967,42 | 0,81 „ |
| Tokio . . . . . 1 Yen | — | — | — | — | 2,09 „ |
| Rio de Janeiro 1 Mlr. | — | — | — | — | 1,36 „ |
| Dtsch.-Oest. 100 Kr.abg. | — | — | 8,87 | 8,93 | 0,85 „ |
| Prag . . . . . 1 Kron | 208,47 | 209,57 | 172,56 | 173,44 | 0,85 „ |
| Budapest . . 1 Kron. | — | — | — | — | 0,85 „ |

**Kurse der Posener Börse.** Offizielle Kurse vom 19. Dezember 1922. Bankaktien: Bank Przemysłowców 750—700. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 700. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—5. Em. 350. Polski Bank Handlowy, Poznań 1200. Poznański Bank Ziemian 1. bis 4. Em. 460. — Industrie- und Handelsaktien: Arkona 1800. Bydgoska Fabr. Mydeł 590. Barcikowski R. 800—750. Browar Krotoszyński 7600. Cegielski 1.—8. Em. 3600—3700. Centrala Skór 2100. C. Hartwig 1.—5. Em. 850—775. Hartwig Kantorowicz 2800. Hurtownia Drogeryjna 350. Hurtownia Związkowa 325—350. Herzfeld-Viktorius 2100—2250. Lubań 25 500—25 000. Dr. Roman May 8000. Orient 550. Patria 1300—1250. Poznańska Spółka Drzewna 1.—6. Em. 1800—1825. Sarmatia 1. u. 2. Em. 1600. Spółka Stolarska 2100—2050. „Unja“ (vorm. Ventzki) 2700—2600. Wagon Ostrowo 1150—1300—1250. Wytwornia Chemiczna 1.—3. Em. 750—725. Zjedn. Brow. Grodziskie 2900.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 19. Dezember.** 1 holl. Gulden 2892,75 Geld, 2907,25 Br. 1 Pfund Sterling 33 715,50 Geld, 33 884,50 Br. 1 Dollar 7406,43 Gd., 7443,73 Brief. 100 poln. Mark —,— Gd., —,— Br., verkehrsfreie Auszahlung Warschau 40,51½ Gd., 40,73½ Br., verkehrsfreie Auszahl. Posen 40,39 Gd., 40,61 Br. 1 franz. Frank 538,65 Gd., 541,35 Br.

**Schlußkurse vom 19. Dezbr.** Danziger Börse: Dollarnoten 7200. Polenmark 39.

**Kursbericht.**

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 220, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 200, für kleine Scheine 120. Gold 3913, Silber 236.

Statt Karten.

**Therese Rosenau**
**Artur Gahr**

Verlobte

Bukgoralski — Briesnitz b. Zt. Goral

Dezember 1922. 18072

---

**Zahn-Praxis**
**Paul Bowski, Dentist**

Mostowa (Brückenstr.) 10. Tel. 751.

Früher Techn. der Universität Berlin u. beim Professor der Universität Münster. 13036

**Kronen. Brücken. Füllungen.**

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr.

---

# Fruchtkonserven

:: der bekannten Konservenfabrik ::
**„Pomona" in Międzychód**

## sind angekommen!!

**Kompotte :: Konfitüren :: Marmeladen sowie Pilze.**

:: Zu haben in allen :: Delikatessen-Geschäften. — :: Zu haben in allen :: Delikatessen-Geschäften.

Fabrikniederlage der 18478
**„Pomona" Bydgoszcz, Toruńska 180.**

---

Am 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzem, schweren Krankenlager mein inniggeliebtes Frauchen, unser liebes, gutes Muttchen, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

# Alma Krause

geb. Münchau

im blühenden Alter von 31 Jahren. 18913

In tiefem Schmerz

**Paul Krause, Bäckermeister,**

Bromberg, Thornerstr. 116.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofs aus statt.

---

**Täglich verdienen 10-70000 Mark!!!**

Herren und Damen jeden Standes, sofort in Stadt und Land (auch als Nebenberuf). Nur schriftliche Auskunft gegen Einsendung von 1000 Mk. in Briefmarken für Unkosten. 13176

**Josef Tschernatsch,**
Bydgoszcz, Gdańska 153. Telefon 142.

---

**Schuhwaren**

sämtliche Sorten

bekannt gut und billig empfiehlt

Schuhgeschäft

**„Sport"**

13 Danzigerstrasse 13

zwischen Prince of Wales
:: und Kino Liberty. ::

12395

---

**Buchhalter**

abschlußsichere erste Kraft, sofort eventl. später suchen 13089

**Gebrüd. Schlieper,**
Baumaterialien-Großhandlung.

---

**Bekanntmachung.**

Zu den kommenden Feiertagen empfehlen wir unser 13118

**„Porter u. Kristall Wielkopolski"**

in Siphons von 5–10 Liter

**Brauerei: Browar Wielkopolski**
Telefon 1608.

---

Gewandten
**Zeitungssetzer**

stellt von sofort ein 13115
**Culmer Zeitung G.m.b.H., Chełmno.**

---

**Perfekte Buchhalterin**

mit allen Kontorarbeiten vertraut, per 1. Januar 1923 gesucht. 13079

**Robert Aron, Dachpappenfabrik.**

---

Der beste und feinste Tee
**Fels Tea Co.**
Warschau. 13169

---

**Ordentliche Zeitungsboten**

werden bei hohem Gehalt gesucht.

Meldg. in der Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau", Bahnhofstraße 6. 2758

---

Es hat Gott gefallen, am 19. d. Mts. nach kurzem schweren Krankenlager meinen herzensguten Mann, den treusorgenden Vater seiner lieben Kinder, den

Besitzer

# Arthur Kleinschmidt

im Alter von 45 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

**Bertha Kleinschmidt**
geb. Scherrer
**nebst Kindern.**

Alt Blumenau, den 19. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13174

---

**Holz-bearbeitung**

aller Art,
**Lohnschnitt für Tischler,**
billig, sauber und schnell führt aus 12653
**„Promień", Tow. Akc.,**
Oddział II,
Bydgoszcz, Garbary 4.

---

**Jüng. Inspektor,**

polnische Sprachkenntnis erwünscht, sucht zum 1. oder 15. Januar 1923
**Administrator Spitzer, Rittergut Zegartowice**
bei Wroclawki,
Kreis Chełmno. 13171

---

**Pa. oberschlesische Schmiede-Kohlen.**

11924

**J. Lindenstrauß,**
Dworcowa 63. Tel. 124.

---

**Tischler**

auf Büro-Möbel
stellt dauernd ein
**„Promień", Tow. Akc.,**
Oddział II, 12652
ulica Garbary Nr. 4.

---

Tüchtige
**Polsterer**

bei dauernder Stellung per sofort gesucht.
**Otto Domnick,**
Wełniany Rynek 7. 12501

---

**Pr. Aepfel u. Birnen** gibt billig an Privat ab Jagiellońska 3, I. 18928

---

**Offene Stellen**

Für 3000 Morg., unter Oberleitung, zum 1. 1. 23

**Beamter**

gesucht, der beide Landessprachen in Wort u. Schr. beherrscht. Werdegang, Zeugnisse in Abschr. u. die Bargehaltsforderung in Ztr. Roggen pro Vierteljahr erbeten an 13173
**Oehlrich, Mała Turza,** poczta Płośnica.

---

Ordentliche
**Schneidemüller**

verheiratet, bei hoh. Lohn und Deputat per sofort oder 1. 1. 23 gesucht. Wohnung vorhanden. 13075
**W. Sonnenberg,**
Młyn parowy i tartak,
**Nowa wieś Wielka,**
powiat Bydgoszcz.

---

Gestern vormittag verschied nach kurzem Leiden meine geliebte Mutter

# Wilhelmine Gellrich

geb. Leuschner
im Alter von 78 Jahren. 18906

**Emma Gellrich als Tochter.**

Bromberg, den 18. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

---

Suche zu sofort auf 700 Morgen großes Gut einen zuverl., unverh., evangl.

**Beamten**

der unter persönl. Leitung des Besitzers wirtschaften muß. Anfragen unter J. 12950 an die Gst. d. Ztg.

---

Einen evangel.
**Deputanten**
nebst
**2–3 Scharwerkern**

bei hohem Deputat zum 1. April 1923 oder einen **jungen Mann** evtl. Besitzersohn stellt ein 13129
**Paul Draheim,**
Otorowo bei Solec.

---

**Donnerstag, d. 21. 12. 22.** vorm. 11 Uhr, werde ich **Mazowiecka (Heynestr.) 41/42,** Hof, 2 Tr., links, **einige Möbel,** ferner **Haus- u. Küchengeräte, Kleider, Schuhe, Nippes, Bilder,** alsdann **1 Hobelbank und Werkzeug, Eichenholz-Bretter u. -Bohlen, einen 2- u. einen 4-rädrigen Handwagen** freiwillig meistbietend versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher. 18937
**Aleks Wojciechowski,** öffentl. angestellt. u. vereid. Versteig. u. Taxat. Kontor Jagiellońska 3/4. Tel. 1851.
**Voranzeige! Nächste Versteigerg.** f. Möbel u. sehr viel Spielsachen findet am 22. 12., nachm., Jagiell. 3 statt.

---

Gesucht z. 1. 2. od. 1. 3. 23 unverheirateter 13014

**Rechnungsführer,**

der Hofaufsicht mit übernimmt, poln. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Meldungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderungen an **v. Pflug-Bartoszewice, Post Płużnica, Pommerell.**

---

**Nach Deutschland!**

Suche zum 1. Januar 1923 drei ordentliche deutsche

**Deputantenfamil.,**

möglichst mit je drei unverheiratet. Hofgängern.
**von Klitzing, Schloß Neudorf,**
Post Bomst, dtschs. Gebiet.
13138

---

**Reparaturen**
**Puppen, Haarschmuck**

Großes Lager in 12762
**Puppen, Perücken, Zöpfen.**
**Anfertig. sämtl. Haararbeiten.**
**Spezial-Haargeschäft**
**Dworcowa 15.**

---

Suche z. 15. 1. 23 ein. der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig.

**Rechnungsführer(in)**

Hofaufsicht ist mit zu übernehmen. Lebenslauf und Gehaltsanspr. bitte einsenden. Ferner zum 1. 4. 23 einen erfahrenen, energischen 13092

**Unternehmer**

mit ca. 25 Leuten Lebenslauf und Zeugnisabschrift. einsenden Pers. Vorstell. erst auf Wunsch.
**Schulze Höing,**
Administrator, Nielub, p. Wąbrzeźno (Briesen).

---

Erfahrener, tüchtiger

**Schaf-meister**

für ca. 600 gr. Mutterschafe gesucht. 13135
**Dom. Kotomierz**
pow. Bydgoszcz.

---

**Helferin** welche schon in Apoth. od. Drogerie besch. w., ges. Löwen-Apoth., Berlińska 105. 13105

---

**Einfache Stütze** zum 1. Januar 1923 sucht 18833
**Anna Kühn, Wysoka.**

---

*Schreib- und Rechenmaschinen*
*National-Kassen und dergl.*
*werden gewissenhaft und schnell repariert. Preiswerte Schreibmaschinen u. sämtliche Bedarfsartikel hierzu zu konkurrenzlos. Preisen stets a. Lager.*
*Interes Przemysłowo-Handlowy.*
*Inh.: Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162,* 12860
*neben Hotel Adler. Telefon Nr. 1429.*

---

Wer erteilt **Schreibmaschinen-Unterricht?** Offerten unt. M. 18912 a. d. G. d. Z. erbet.

---

**Witwe** mit 4 Kindern bittet um abgetragene Kleider. Offerten u. L. 18911 a. d. G. d. Z. erbet.

---

Suche zum 1. 1. oder später einfaches Fräulein, Wärterin oder Pflegerin bevorzugt, zu meiner nervenkranken Mutter als

**Stütze**

und **Gesellschafterin.** Bedingung: große Geduld und Ruhe. Zeugnisabschriften, Bild, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche einsenden unter H. 13141 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Junges Mädchen**

a. gut. Familie z. Hilfe im Haushalt u. Geschäft bei einzeln. Dame ges. 13038
**Röhr Nchf., Photo-Atelier,**
ulica Gdańska 7.

---

Alleinstehde. Wtwe od. Frau für klein. frauenlsn.

**Haushalt**

in kleiner Stadt gesucht. Ausf. Off. mögl. m. Bild u. M. 13175 an d. Gst. d. Zt.

---

**Stellengesuche**

***Tüchtiger Bäckergeselle***

*aus gutem Hause, sucht sofort entsprechende Stellung in größerer Bäckerei.* 12858 *Gefällige Angebote an* ***Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II Etage.***

---

**Oberinspektor**

30 J. alt, ledig, mit eig. Haush., gest. a. gte. Zgn., sucht z. 1. 4. 23 evtl. früh. leit. Stellg. a. größ. Gute oder Nebengut. Off. unt D. 18794 a. d. Gst. d. Z

---

**Jg. Getreidekaufm.** sucht Stell. Gefl. Angeb. u. P. 18931 a. d. Gst. d. Z.

---

**Gärtner,**

29 Jahre, verh., bewand. i. allen Zweig. d. Gärtn., Treibh. u. Gemüseb. vertraut, sucht selbstd. Stellg. zum 1. 2. 23. Ang. erb. u. K. 13159 an d. Gst. d. Ztg.

---

Jgr. Landw. in d. best. Jahr., in all. Zweigen der Landw. beste Erfahr., ev., verheir., sucht vom 1. 4. 23 **Administration** oder mehr selbst. Stellg. Beh. beide Ldspr. i. W. u. Schr. Off. u. Nr. 370 pstl. Inowrocław
12932

---

**Gut erzog. Mädel,** ev., 19 J., wünscht auf großem Gut bei dtsch. Herrschaft die **Wirtschaft zu erlernen** mit Fam.-Anschluß. Off. u. R. 18910 an d. Gst. d. Z.

---

**Landwirtssohn,**

evgl., dauernd im landw. Betriebe tätig gew., jetzt in ungekünd. Stellg. sucht zur weit. Vervollkg. zum 1. 1. 23 pass. Stellg., evtl.

**als 2. Beamter**

unter Disposit. des Chefs. Gefl. Zuschr. m. Geh.-Ang. an **W. Wiese, Dąbrówka,** p. Wąsosz, pw. Szubin erb.
31122

---

**Suche Stellung**

in besserem Haushalt, erfahren in sämtlich. Hausarbeiten, servieren und nähen, auch als **Stütze.** Offerten erb. u. R. M. 100 postlagernd **Nakel.** 18916

---

Jg. Mädch., ehrl. u. anst., das mit aller Hausarbeit vertr. ist u. selbst. kocht, sucht Stellg. ab 1. 1. 23. Off. erb. u. C. 18881 a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Spurlos verschwunden**

sind seit Montag 18. 12. mittags 2 Jungen, 12 J. alt. Der eine hatte grauschwarzen Jacketmantel, schwarze Wollstrümpfe, Schnürstiefel, weiß-blaue Matrosenmütze mit S. M. Wilhelm I auf dem Bande.

Zweckdienliche Angaben zur Auffindung der Jungen werden erbeten an die Polizei oder an
**v. Schwartz,** Danzigerstraße 22 I. 18938
**Möller,** Schillerstraße 7, alle in Bromberg.

---

**Kino Kristal.**

**Heute, Mittwoch, zum letzten Male**
das unvergleichliche Filmkunstwerk

**„SAFO"**

Erstklassiges Gesellschafts-Drama in 6 Akten
Gewaltige Massenszenen. Herrliche Ausstattung. Hervorragendes Spiel.
In der Hauptrolle:

**Pola Negri**
**Johannes Riemann u. Alfred Abel**
u. v. a. m. 13178

**Deutsche Beschreibung.**
**Beginn Wochentags: 6.20 u. 8.20 Uhr**
**Sonntags: 3.30 Uhr.**

---

Am **Dienstag, d. 26. d. M.** findet in **Łukowiec** (Bachwitz) **ein großes**

**Tanz-Vergnügen**

statt, zu welchem freundlichst einladet
18892 **Der Wirt.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

---

**3-Pfund-Feinbrot**
blank, 950 Mark,
**3-Pfund-Landbrot**
mehlig, 920 Mark,
**3-Pfd.-Kommißbrot**
890 Mark, 12878
zu haben in fast allen Kolonialwarengeschäften.
**Schweizerhof.**

---

**Deutsche Bühne**
Bydgoszcz, e. V.
Abteilung
Kulturfilm-Vorführung.
**Am 25. Dezember,**
nachmittags 4 Uhr:
**einmalige Vorführung**
**„Tischlein, deck dich"**.
Märchenfilm in 4 Teilen
von Willy Braeger.
Kartenverkauf 13181
nur an der Theaterkasse.